

FLORIAN WÖLTERING

Tourismus in Großregion SaarLorLux

GR-Atlas

PAPER SERIES

Paper 25-2010

ISBN 978-99959-52-24-2

ISSN 2418-4616

Permalink: <http://hdl.handle.net/10993/27110>

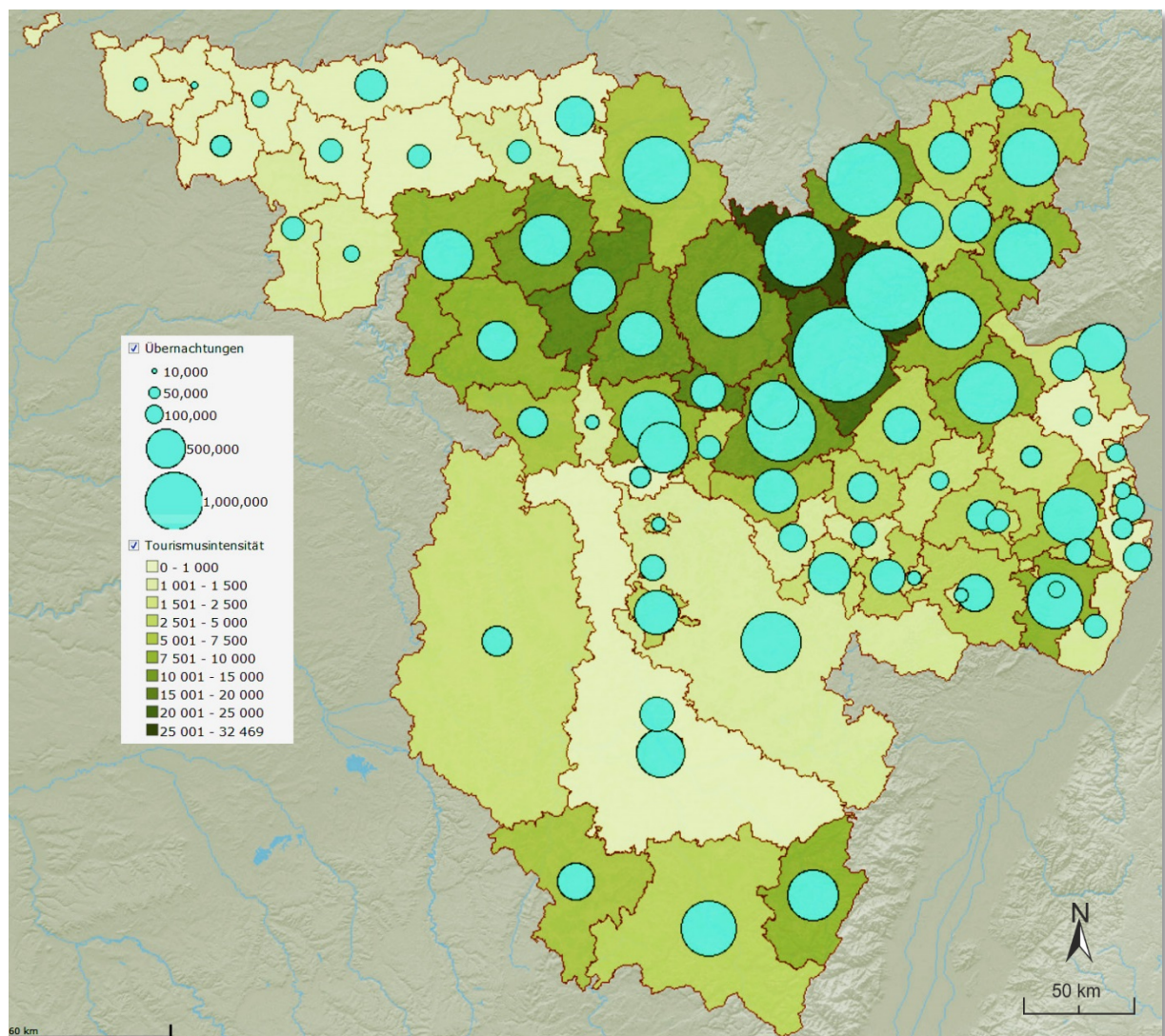
www.gr-atlas.uni.lu

Tourismus in der Großregion SaarLorLux

Florian Wöltering

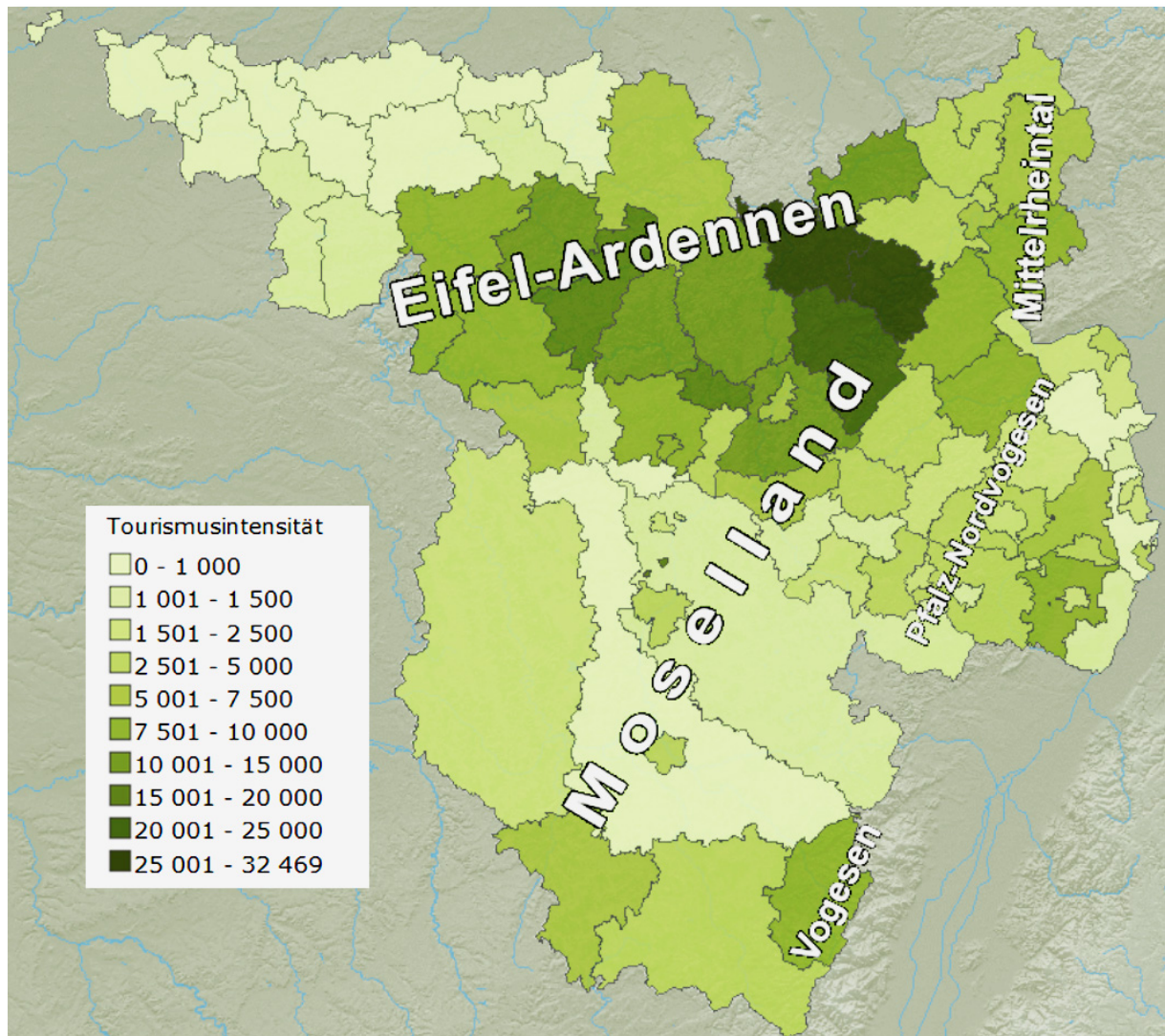
Überblick

Die touristische Struktur der Großregion ist sehr heterogen und lässt sich nicht als eine gemeinsame Destination beschreiben. Vielmehr besteht sie aus verschiedenen Destinationen, die in diesem Artikel, unabhängig von Grenzverläufen und ausschließlich an den landschaftlichen Gegebenheiten ausgerichtet, vorgestellt werden.



Die Karte zeigt die Anzahl der Übernachtungen von Touristen in den verschiedenen Unterkunftsarten in den einzelnen Tourismusregionen der Großregion SarLorLux im Jahr 2007. Quelle: GR-Atlas

Um dem touristischen Geschehen in der Großregion gerecht zu sein, bedarf es einer differenzierten Betrachtung. Dies hat zwei Gründe: Zum einen gibt es Unterschiede hinsichtlich der Relevanz im Vergleich von ländlichen Räumen mit Verdichtungsräumen. Zum anderen bestehen – auf einer anderen Betrachtungsebene – zwischen den verschiedenen Teilregionen weitere Unterschiede, wie bedeutsam dort jeweils der Tourismus einzuschätzen ist. Die Analyse der touristischen Struktur der Großregion ist insofern anspruchsvoll, als vier verschiedene Nationen mit zusammen fünf Gebietskörperschaften an dieser Region beteiligt sind.



Die Tourismusregionen der Großregion SaarLorLux. Die Darstellung der Tourismusintensität (Gästeübernachtungen je 1 000 Einwohner) verdeutlicht die relative Bedeutung des Tourismus in den einzelnen Räumen. Quelle: GR-Atlas

Und während sich die Organisation und Vermarktung des Tourismus in Rheinland-Pfalz und Luxemburg bereits an der landschaftsräumlichen Situation orientiert und damit einen hohen Professionalisierungsgrad aufweist, sind diese in den drei übrigen Regionen noch von administrativen Grenzen bestimmt. Der touristisch heterogenen Struktur ist es geschuldet, dass von einer Destination Großregion keine Rede sein kann. Ein Aspekt, der durch fehlendes Regionalbewusstsein noch verstärkt wird. Allerdings zeigt sich gerade in der Großregion, dass eine grenzübergreifende Vermarktung und eine stärkere Ausrichtung an landschaftlichen Gegebenheiten sinnvoll und machbar sein kann.

Aus diesem Grund werden die fünf bedeutendsten Urlaubsräume der Großregion bewusst grenzübergreifend vorgestellt. Als Orientierung dienen ausschließlich die landschaftlichen Elemente der Region. Diese Gebiete sind folgende:

- Eifel-Ardenennen
- Mittelrheintal
- Moselland
- Pfalz-Nordvogesen
- Hochvogesen



*Rheinsteig: Drei-Burgen-Blick (Burg Katz). Foto: Dominik Ketz Fotografie 2009
© Rheinland-Pfalz Tourismus*

Einerseits ist die Auswahl der Landschaftsräume anhand der Menge der verzeichneten Übernachtungen festgelegt worden. Andererseits ist sie auch im Verhältnis zur Region, in der die Landschaftsräume liegen, zu bewerten.

Die Hochvogesen erreichten 2008 mit schätzungsweise 1,5 Mio. Übernachtungen ähnliche touristische Kennzahlen wie z. B. der Westerwald. Jedoch werden in dem kleinen Gebiet der Vogesen mehr als ein Viertel der Übernachtungen Lothringens getätigt. Eine solche Bedeutung besitzt der Westerwald für Rheinland-Pfalz nicht.

Die höchste Tourismusintensität (Übernachtungen je 1 000 Einwohner) verzeichnen die drei rheinland-pfälzischen Landkreise Cochem-Zell (32 469), Vulkaneifel (25 252) und Bernkastel-Wittlich (24 974). Den höchsten lothringer Wert verzeichnet der Kurort Amnéville (18 597). In Luxemburg ist die Tourismusintensität in der Tourismusregion Mullerthal (17 882) am höchsten, in Wallonien in Bastogne (15 343). Nur ein gutes Drittel davon erreicht der höchste Wert im Saarland im Landkreis Merzig-Wadern (5 642).

Die Auswahl der Landschaftsräume ist daher zwar der touristischen Gesamtsituation gefolgt, hat die regionale Situation dabei aber nicht außer Acht gelassen. Aufgrund des gebietsorientierten Vorgehens und der Konzentration auf die oben dargestellten zentralen Urlaubsräume werden Zielregionen wie das luxemburger Müllerthal, der Westerwald oder die Thermalzone Vittel-Contrexéville nicht im Detail behandelt. Auch andere, nicht unwichtige touristische Regionen, wie das Saartal oder der Parc naturel régional de Lorraine, finden aus diesem Grund nur beiläufige Erwähnung.

Der Tourismus in der größtenteils von europäischen Mittelgebirgen beherrschten Landschaft der Großregion lässt sich in vier Hauptsegmente gliedern:

- Weintourismus
- (naturnaher) Aktivtourismus
- Gesundheitstourismus
- Kulturtourismus



Rotweinwanderweg. Foto: Piel Media 2006, © Rheinland-Pfalz Tourismus

Dabei kommen dem Weintourismus und dem (naturnahen) Aktivurlaub die zentralen Rollen zu. Beide sind untrennbar mit der Kulisse der Kulturlandschaft verbunden, der Weintourismus insbesondere mit dem Anbau von Wein an Rhein, Mosel, Saar, Ruwer und Ahr.

Ihm kommt in der Tourismusregion Mosel und für einen Teil der Destination Pfalz-Nordvogesen, namentlich der Deutschen Weinstraße, die Hauptrolle zu. Ähnlich ist es am nördlichen Teil der Saar und in Rheinhessen. Auch im Mittelrheintal und im Ahrtal ist das Produkt Wein nicht wegzudenken und ein fester Bestandteil des dortigen Tourismusgeschehens.

Der (naturnahe) Aktivtourismus findet vor allem in den reliefreichen Gebirgsgegenden statt, die von den Nebenflüssen der Mosel und der Maas durchzogen sind. Dazu zählen die in den einzelnen Kapiteln

behandelten Gebiete Eifel-Ardennen, Pfälzerwald und die Vogesen, sowie die nicht berücksichtigten Regionen des Hunsrücks, des Westerwalds, des Müllertals und des Parc naturel régional de Lorraine.



Weltkulturerbe Völklinger Hütte bei Nacht. Foto: G. Kassner, © Weltkulturerbe Völklinger Hütte



Wanderer an der Saarschleife. Foto: © Tourismus Zentrale Saarland

In allen erwähnten Gebieten sind mit abwechslungsreichen, teils felsigen Landschaften gute Bedingungen zum Wandern, Radfahren, Klettern und Wasserwandern gegeben. Die in diesen Landschaftsbereichen häufig eingerichteten Naturparks versuchen dieses Potential zu erhalten und zu

vermarkten. In den Hochlagen von Eifel, Ardennen, Hunsrück und Vogesen bieten sich im Winter außerdem noch Möglichkeiten zum Wintersport. Typisch für diese Regionen ist der hohe Anteil des Campingtourismus und des Urlaubs in Feriencentren.

Ein drittes, wichtiges Standbein des Tourismus in der Großregion stellt der Gesundheitstourismus dar. Berühmte Thermalbäder wie Spa, Vittel und Bad Neuenahr sind für dieses Segment von großer Bedeutung. Letztlich besitzt jede der fünf Teilregionen der Großregion zumindest einen größeren Kurort, so dass die Großregion mit einer hohen Kurortdichte aufwarten kann; die meisten Kurorte befinden sich in Rheinland-Pfalz.



Musée Hergé, Louvain-la-Neuve. Foto: J.P.Remy - Atelier de Portzamparc 2009, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Der Kulturtourismus ist das vierte touristische Standbein der Großregion. Das historische Erbe aus verschiedenen Epochen steht dabei im Mittelpunkt. Zwei

speziellen Bereichen des Kulturtourismus wird je ein eigenes Kapitel gewidmet. Grund dafür ist, dass sie im Vergleich zu anderen europäischen Regionen in der Großregion von außergewöhnlicher Bedeutung sind. Damit ist zum einen der Industrietourismus gemeint, dem auf Grund des reichhaltigen industriellen Erbes und der identitätsstiftenden Funktion dieser gemeinsamen Vergangenheit in der Großregion eine erwähnenswerte Rolle zukommt.

Zum anderen handelt es sich um den Militärtourismus. Bedingt durch brutale, kriegerische Auseinandersetzungen, daraus resultierende Grenzverlagerungen und wechselnde Staatszugehörigkeiten, findet sich in der Großregion heutzutage eine ungewöhnlich hohe Dichte an festungsbaulichen Relikten, Schlachtfeldern und Soldatenfriedhöfen.



Dom zu Speyer. Foto: © Klaus Landry

Darüber hinaus wird auch dem Städtetourismus ein eigenes Kapitel zugestanden, da Städte zweifellos einen wichtigen Beitrag zum Tourismusaufkommen leisten, und hier deshalb unabhängig von der jeweiligen Tourismusregion behandelt werden sollen.

Unter den Städten der Großregion sind Luxemburg, Trier und Mainz die bedeutendsten Touristenmagneten, sie erreichen jeweils mehr als 750 000 Übernachtungen. Weiterhin sind Koblenz, Metz, Saarbrücken, Liège und Nancy von Relevanz und werden im entsprechenden Kapitel intensiver besprochen. Auch Städte wie Mons, Namur, Charleroi, Ludwigshafen, Kaiserslautern, Speyer und Worms besitzen durchaus eine Bedeutung für den Tourismus,

da aber keine dieser zuletzt genannten Städte wesentlich mehr als 250 000 Übernachtungen generiert, bleiben sie im Kapitel Städtetourismus außen vor.



In vielen der dargestellten Tourismussegmente finden sich grenzübergreifende Projekte. Manche Touristische Straßen oder Wander- und Fernradwege gehen über Grenzen hinweg und verbinden landschaftliche Einheiten oder nehmen Bezug auf historische Gemeinsamkeiten, die durch Ländergrenzen getrennt werden. Auch im kulturellen Bereich existieren Kooperationen, wie z. B. die "Gärten ohne Grenzen". Als Luxemburg im Jahr 2007 Kulturhauptstadt Europas war und sich gemeinsam mit der Großregion darstellte, wurden zudem gemeinsame Print- und Online-Kulturreiseführer herausgegeben.

Mullerthal: Spaziergang durch Schlucht. Foto: © Office National du Tourisme Luxembourg

Im Jahr 2010 soll darüber hinaus ein Reiseführer für Golftouristen in der Großregion veröffentlicht werden. Dies ist ein Bereich, in dem man ein weiteres großes Potential sieht.



*Ehnen: Mosel-Panorama.
Foto: © Office National du
Tourisme Luxembourg*

Betrachtet man die touristische Nachfrage, dann lassen sich die Touristen in Tages- und Übernachtungstouristen unterteilen. Den Tagestouristen aus den Verdichtungsräumen an Rhein, Maas, Mosel, Sambre und Saar bietet die Großregion etliche Naherholungsgebiete an. Häufiges Problem bei der Ana-

lyse des Tagestourismus ist die unstetige und unvollständige Erfassung dieses Phänomens. Für die Großregion kann zu diesem Thema nur auf zwei Veröffentlichungen zurückgegriffen werden. Auch wenn diese Daten den Blick auf die Bedeutung des Tagestourismus für Teilgebiete der Großregion freigegen, sind sie bei weitem noch nicht ausreichend, und es lassen sich auf dieser dünnen Datenbasis auch keine Aussagen zum gesamten tagestouristischen Geschehen in der Großregion treffen.



*Bourscheid: beleuchtetes
Schloss. Foto: © Office Na-
tional du Tourisme Luxem-
bourg*

Im Jahr 2006 wurden in Rheinland-Pfalz 175 Mio. und im Saarland 25 Mio. Tagesreisen registriert. Rechnet man den Tages-Geschäftsreiseverkehr hinzu kommt man auf insgesamt 236 Mio. empfangene Tagesgäste (29 Mio. RP; 7 Mio. Saarland). Zum überwiegenden Teil stammten

die Gäste jeweils aus dem eigenen Bundesland. Das Saarland erhielt seine zweit-meisten Besuche daneben aus Rheinland-Pfalz. Umgekehrt reisten jedoch kaum Tagestouristen aus dem Saarland in das Nachbarbundesland Rheinland-Pfalz. Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Hessen sind im Hinblick auf den Tagestourismus in Rheinland-Pfalz wesentlich wichtiger. Dabei zog es fast jeden dritten Tagestouristen in die Pfalz, daneben sind die Eifel/Ahr-Region, das Rheintal und Rheinhessen wich-

tige Zielgebiete. Auffällig bei den saarländischen Tagestouristen ist der hohe Anteil von Reisen ins Ausland. Von dort reisten 1,7 Mio. nach Luxemburg und 2,2 Mio. nach Frankreich. Da der Radius für eine Tagesreise begrenzt ist und im Durchschnitt etwa 90 km beträgt, wird ein großer Teil der Tagesreisen nach Frankreich mutmaßlich Lothringen zum Ziel gehabt haben.



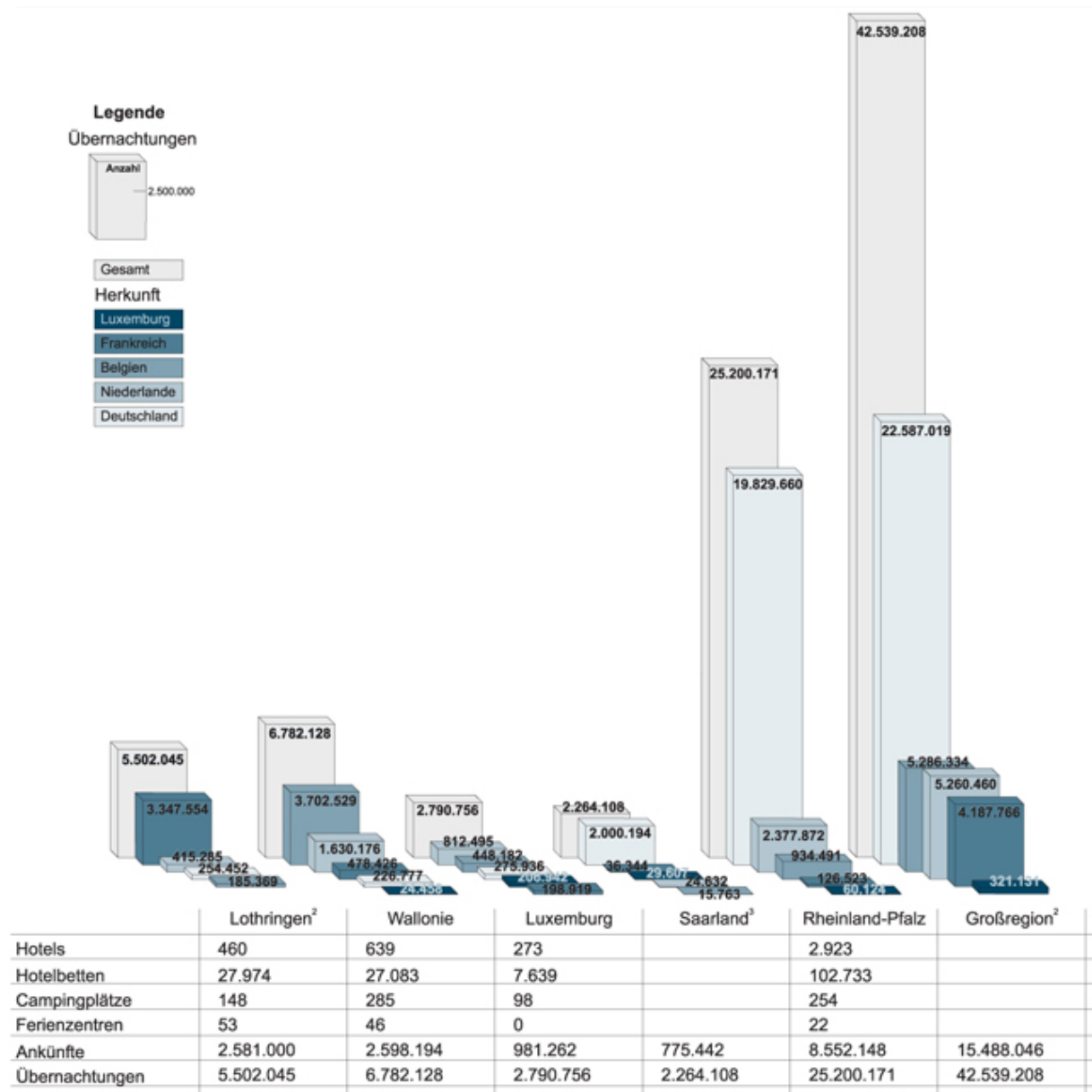
Durbuy – Panorama. Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Von Rheinland-Pfalz konnten 7,1 Mio. Tagesreisen ins Ausland gezählt werden, davon etwa jeweils ein Drittel nach Frankreich und Luxemburg und 7 % nach Belgien. Die Luxemburger haben im selben Untersuchungsjahr 6 Mio. Tagesausflüge ins Ausland unternommen. Davon

führte beinahe die Hälfte der Reisen nach Deutschland. Belgien wurde von knapp 30 % und Frankreich von 25 % der Ausflügler angesteuert. Weitere Aussagen zum Tagestourismus lassen sich auf Grund der bereits erwähnten Problematik nicht treffen.

Im Hinblick auf den Übernachtungstourismus lässt sich dagegen ein klares Bild zeichnen. Hier konnte der Tourist im Jahr 2008 zwischen 4 404 Hotelbetrieben mit 173 586 Betten, 806 Campingplätzen sowie diversen Ferienzentren, Kurkliniken, Gemeinschafts- und Privatunterkünften wählen. Gemeinsam verzeichneten diese im Jahr 2007 ca. 15,5 Mio. Gäste (ohne lothringische Kollektivunterkünfte und Gîtes de France). Dabei kamen 42,5 Mio. Übernachtungen zustande (für die Départements Meuse und Moselle liegen bezüglich der Gîtes de France keine Werte vor, sie können jedoch vernachlässigt werden, da es sich nur um insgesamt 109 Unterkünfte handelt). Im Jahr 2007 wählten knapp 60 % der Übernachtungsgäste ihr Quartier in Rheinland-Pfalz, 16 % in der Wallonie, 13 % in Lothringen, 6,5 % in Luxemburg und etwa 5,5 % im Saarland. Das demonstriert eindrucksvoll, welchen Stellenwert der Tourismus in den einzelnen Teilregionen hat und dass Rheinland-Pfalz bei weitem die meisten Gäste anziehen kann, mehr als in den übrigen Teilregionen zusammen.

In den Hotelbetrieben der Großregion fanden ca. 19 Millionen und somit beinahe die Hälfte (45 %) aller Übernachtungen statt. Ferienparks und Gemeinschaftsunterkünfte kamen an zweiter Stelle auf knapp 9 Mio. (21 %). An dritter Stelle stehen die Campingtouristen, welche fast 7 Mio. der Übernachtungsgäste ausmachten (16 %). Betrachtet man die Herkunft der Urlauber, so stellten die Deutschen mit 22,5 Mio. Übernachtungen den Großteil (55 %) der Touristen. Belgier und Niederländer folgten mit jeweils knapp 5,3 Mio. (13 %), die Franzosen erreichten 4,2 Mio. (10 %). (In Lothringen lassen sich 1,3 Mio. Übernachtungen nicht nach Nationalität gliedern, von denen die Franzosen vermutlich einen großen Anteil haben, der hier unberücksichtigt bleibt.) Von luxemburgischen Gästen wurden mehr als 300 000 Übernachtungen registriert, dabei fehlen allerdings Angaben aus Lothringen. Die übrigen 3,6 Mio. Übernachtungen sind auf Touristen aus dem restlichen Ausland zurückzuführen. Erwähnenswert ist darüber hinaus die große Rolle, welche die Niederländer für das Campinggewerbe spielen. Sie stellten mit 2,1 Mio. mehr als 30 % der Camping-Übernachtungen in der Großregion im Jahr 2007.



Der Tourismus in der Großregion im Jahr 2007. Datenbasis: Statistische Ämter der Teilregionen. Bei der Abbildung fehlen Angaben der Hébergements associatifs & collectifs und der Gîtes de France für die Ankünfte und die Angabe der Herkunft der Übernachtungstouristen. Die Angaben zur Herkunft der Touristen im Saarland stammen aus dem Jahr 2008, da für 2007 nicht verfügbar.

Versucht man einen Ausblick in die Zukunft, so ist zu erwarten, dass die Großregion als europäische Mittelgebirgsregion einem besonders starken Druck durch die Sättigungstendenzen im europäischen Tourismuswettbewerb ausgesetzt sein wird. Es bedarf daher weiterhin eines aktiven Marketings und einfallsreicher Ideen und in einigen Teilregionen einer stärkeren Professionalisierung, um in diesem Wettbewerb zu bestehen.

Alle Teilregionen haben in den letzten Jahren Touristische Entwicklungspläne vorgelegt:

- Rheinland-Pfalz: Tourismusstrategie 2015
- Saarland: Tourismusstrategie Saarland 2015
- Lothringen: Schéma Régional du Tourisme et des Loisirs de Lorraine
- Wallonie: Plan Marketing International pour la Promotion Touristique 2006–2016
- Luxemburg : Masterplan 2009



*Blick von Burg Altdahn.
Foto: © Naturpark Pfälzerwald e.V.*

Tourismus im Moselland

Die Mosel kann aus touristischer Perspektive als das Kernstück der Großregion betrachtet werden. Dies legen nicht nur die Gäste- und Übernachtungszahlen nahe, sondern auch ihr 520 Kilometer langer Lauf durch vier der fünf Gebietskörperschaften der Großregion (Lothringen, Luxemburg, Saarland,

Rheinland-Pfalz). Sie entspringt im äußersten Südosten Lothringens in den Vogesen und fließt in einem langen, bogenähnlichen Verlauf bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz.



*Reichsburg Cochem. Foto:
© Lasse Burell Produktion
2009*



*Typisches Winzerdörfchen.
Foto: © Office National du
Tourisme Luxembourg*

Auf ihrem Weg durchquert sie die Ausläufer des Pariser Beckens, fließt ab Nancy östlich entlang der Moselstufe und tritt etwa auf der Höhe von Trier in das Rheinische Schiefergebirge ein. Dort bahnt sie sich in mäandrierender Weise ihren Weg durch das enge Moseltal zwischen Hunsrück und Eifel bis zur Mündung in den Rhein bei Koblenz. Moselstufe, Ardennen und Eifel übernehmen entlang ihres Laufes die Funktion einer Kli-

mascheide; Jahresmitteltemperaturen von 9,5 - 10° C und niedrige Jahresniederschläge an der Mosel sind die Folge, was dieses Gebiet zu einer prädestinierten Obst- und Weinbauregion macht. Für eine touristische Analyse konzentriert sich der Artikel im Folgenden auf den Abschnitt von Nancy bis zur Mündung in den Rhein.



*Cochemer Heimat- und Weinfest. Foto: ©
Tourist-Information Ferienland Cochem 2009*

Das touristische Interesse an der Moselregion wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geweckt. Maler, Reisende und Schriftsteller schufen Gemälde, verfassten Berichte, Legenden und Geschichten über Mosel- und Saartal gepaart mit Reiseinformationen und entsprechenden Empfehlungen. Dittmarsch legte seinen Lesern 1840 z. B. nahe, lieber die Eiljachten statt der Dampfschiffe für eine Moseltour zu wählen und sich damit mehr Zeit für die Moselreise zu lassen. Er preist in seinem "Handbuch für Reisende" an vielen Stellen die abwechslungsreiche Landschaft und den Wein der Region. Trotz dieser Reize fristete die Region neben und im Vergleich zum Rheintal ein Schattendasein. Während die Schifffahrtsgesellschaften auf der Mosel

im Jahr 1878 zwischen Trier und Koblenz ein Passagieraufkommen von 56 600 Fahrgästen verbuchten, durchbrach das Rheintal bereits zwanzig Jahre früher die Millionengrenze.

Der Tourismus erhielt weiteren Aufwind durch die in den 1860er Jahren erbauten Eisenbahnstrecken Luxemburgs und die 1879 fertiggestellte Moselbahn. Auf der Moselbahn verkehrten zu Beginn des 20. Jahrhunderts täglich bereits 13 Züge, mit denen einerseits Sommerfrischler in die Moselregion und andererseits Kurgäste in die aufstrebenden Kurorte Bad Bertrich und Mondorf-les-Bains fuhren. Nach dem Ersten Weltkrieg verfügte die Region bereits über eine gut ausgebaute (Nah-)Erholungsinfrastruktur. Der Strom durchfließt auf seiner langen Strecke eine abwechslungsreiche, in weiten Teilen von Weinbau geprägte Kulturlandschaft. Mancherorts befinden sich in der Nähe von oder direkt auf den Höhenzügen entlang des Flusses Burgen, Klöster oder Ruinen solcher Bauwerke.



Radfahrer auf dem Mosel-Radweg. Foto: D. Ketz 2009, © Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

An den Ufern haben sich attraktive Städte wie Nancy oder Trier, aber auch viele kleinere Gemeinden angesiedelt, die ihren historischen Charakter bewahren konnten. Mit nur wenig Abstand zueinander sind diese kleinen Winzerorte entlang des Flusslaufes zu

finden. Ihren ursprünglichen Charakter verdanken die Orte den Winzerhäusern mit ihren Höfen und Weinkellern, den Fachwerkhäusern und den engen Straßenabschnitten, die sich zwischen den Häusern hindurch schlängeln. Weinbaulandschaft und Siedlung scheinen dabei ineinander über zu gehen, die mit Weinreben besetzten Felder reichen nicht selten bis an den Ortsrand.

Die vom Weinbau geprägte Landschaft, das Produkt Wein sowie dem Thema Wein gewidmete Veranstaltungen können von der luxemburgischen Mosel bis zur Mündung in den Rhein als zentrales Besuchsmotiv gesehen werden. Becker bezeichnete diese spezielle Form des Tourismus bereits 1986 als "Weintourismus". Weinfeste, offene Weinkeller und Weinproben laden zum Genuss des Getränkes ein, welches auf keiner der Speisekarten der regionalen Gastronomie fehlt. Ein spezielles Etablissement bilden diesbezüglich die weit verbreiteten sog. Straußwirtschaften, in denen der Winzer seinen selbst angebauten Wein ausschenkt.

Auch die Touristischen Straßen kommen selten ohne einen Bezug auf den Wein oder die Verwendung des Begriffs "Wein" im Namen aus. Die Luxemburger Weinstraße, die Moselweinstraße und die Ruwer-Riesling-Route sind nur einige von ihnen. Nicht als touristische Straße zu verstehen, sondern als Marketingbegriff für eine Region, ist die Bezeichnung "Römische Weinstraße" (Region Schweich). In diesem Fall wird das Thema Wein eng mit der römischen Besiedlung und ihren Relikten verknüpft, was zwar auch an anderen Orten geschieht, jedoch nirgends so deutlich wie eben dort.



Römerweinschiff "Stella Noviomagi". Foto: Claus Dürrmann, © Verkehrsamt Neumagen-Dhron (VG)

Die "Straße der Römer" hingegen zählt zwar wiederum zu den touristischen Straßen, thematisiert aber nicht speziell den Wein, sondern die römische Vergangenheit im Allgemeinen. Der Großteil der Stationen dieser grenzübergrei-

fenden Straße liegt entlang der Mosel von Remerschen im äußersten Südosten Luxemburgs bis nach Koblenz, außerdem an der Saar und in der Eifel. Auch Lothringen ist durch den Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim daran beteiligt, liegt aber fernab der Destination Mosel. Zu sehen gibt es entlang der Straße viele Relikte und Rekonstruktionen römischer Architektur und Inszenierungen ihrer Kultur.

Auch wenn die Römer ein wichtiges Aushängeschild der Region sind, finden sich darüber hinaus viele Relikte aus dem Mittelalter oder der Renaissance, die als Ausflugsziel dienen. Dazu gehören Orte mit gut erhaltenem Ortsbild wie Rodemack oder Bernkastel sowie die Burgen und Schlösser und deren Ruinen. Sie finden sich entlang des gesamten Laufes der Mosel. Viele dieser Standorte sind eingebunden in thematische lokale Wanderwege. So lassen sich mittelalterliches oder römisches Erbe auch "erwandern". Alle Wege auf rheinland-pfälzischer Seite sind Teil oder Abzweigungen der "Mosel.Erlebnis.Route", die sich von Palzem bis nach Koblenz entlang der Mosel zieht.

Über die "Wanderoute Moselle" (im Jahr 1993 im Rahmen der Entwicklung des Konzepts "Europäisches Tal der Mosel" initiiert) kann der Tourist sogar von ihrer Quelle in den Vogesen beginnend bis nach Koblenz entlang der Mosel wandern. Dasselbe gilt für die Vélo Tour Moselle. Dabei handelt es sich um einen Fahrrad-Fernwanderweg, der - wie die Wanderoute Moselle - die gesamte Mosel entlang führt.

Neben den Wander- und Radfahrangeboten konzentrieren sich weitere grenzübergreifende Tourismusprodukte im Bereich des Dreiländerecks. Dazu zählt auch das Projekt "Gärten ohne Grenzen", ein Projekt welches Besuchern die gemeinsame Gartenkultur der Region näherbringen will. Das Dreiländereck kann letztlich als Kern des "Europäischen Tals der Mosel" angesehen werden. Passend dazu arbeiten die Tourismuszentralen dieser Region in Perl, Schengen und Remerschen in einer gemeinsamen Tourismuszentrale zusammen. Sie betreiben Marketing und initiieren Veranstaltungen mit grenzübergreifendem Charakter.



Schifffahrt auf der Mosel bei Cochem. Foto: © Tourist-Information Ferienland Cochem 2009

Im Bereich der touristischen Schifffahrt wirken sich die Grenzen deutlicher aus. Dies mag zum einen seinen Grund darin haben, dass die Mosel erst ab Thionville schiffbar ist. Zum anderen sorgen die unterschiedlichen gesetzlichen Anforderungen zur Führung von Booten für Unter-

schiede in der Nutzung der Wasserwege in den beteiligten Regionen. Ausflugsschiffe, die deutsche und luxemburgische Häfen ansteuern, fahren maximal bis Sierck-les-Bains, also nur bis kurz hinter die französische Grenze.

Auf dem französischen Teil verkehren ebenfalls Ausflugsschiffe, sie transportieren auch den größeren Teil der Personen, die lothringische Gewässer befahren. Ein besonderer Aspekt kommt in Frankreich allerdings mit den Freizeitschiffen ("coches de plaisance") hinzu. Sie können ohne Bootsführerschein von Gruppen gemietet werden. Neben der Schifffahrt spielen Wassersportarten wie Kanuwandern, Segeln und Wasserski und auch das Angeln eine wichtige Rolle entlang des kompletten Flusslaufes.

Der französische Moselabschnitt ab Nancy weist eine differenziertere touristische Struktur auf. Dies liegt einerseits am weniger abwechslungsreichen Relief, aber andererseits auch an der industriellen Vergangenheit dieser Region. Für den Tourismus ergeben sich aus letzterer im Umfeld der Mosel diverse Angebote des Industrietourismus. Weiterhin ist dieser Abschnitt durch den Wein- und Mirabellenanbau geprägt. Wie beim Wein wird auch die Mirabelle mit entsprechenden Veranstaltungen in Szene gesetzt (z.B. Mirabellenfest in Metz). Der Parc naturel régional de Lorraine ist für diese Produkte von großer Bedeutung, seine Ausläufer erreichen von Westen zwischen Metz und Nancy die Mosel. Wein- und Mirabellenanbau finden sich dabei im ganzen Park verteilt, der durch seine hügelige Struktur und seine zahlreichen Seen ebenfalls ein wichtiges Naherholungs- und Urlaubsgebiet in Lothringen darstellt.

Entlang der betrachteten Abschnitte bieten 1 023 Beherbergungsbetriebe 88 180 Betten an (2008). Hinzu kommen 70 Campingplätze. Im französischen Teil werden Betriebe mit weniger als 9 Betten nicht gesondert erfasst. Lässt man diese außen vor, stellt diese Kategorie ("weniger als 9 Betten") immerhin noch beinahe ein Viertel aller Betten zur Verfügung. Für das gesamte Gebiet werden im Beherbergungsgewerbe und Campingbetrieb 3,3 Mio. Ankünfte mit beinahe 9 Mio. Übernachtungen angegeben. Im französischen Abschnitt fehlen dabei Übernachtungszahlen einiger Teilregionen. Allerdings finden sich dort auch vergleichsweise wenige Übernachtungsmöglichkeiten.

Insgesamt stellten die deutschen Urlauber 2008 die deutliche Mehrheit entlang der Mosel, sie stellten fast 5,3 Mio. der Übernachtungen. An zweiter Stelle folgten die Niederländer mit 1,4 Mio., knapp gefolgt von den Franzosen, die ihrerseits fast an die 1,4 Mio. Übernachtungen herankamen. An vierter

Stelle folgten die Belgier mit etwas mehr als 500 000 Übernachtungen. Aus Luxemburg wurden mehr als 80 000 Übernachtungen gezählt, allerdings fehlen Angaben aus Lothringen.



Weihnachtsmarkt in Berncastel-Kues. Foto: © Mosel-Gäste-Zentrum, Berncastel-Kues 2009

Deutliches touristisches Schwergewicht ist der rheinland-pfälzische Teil der Mosel. Dort sind allein 865 Betriebe und 57 Campingplätze angesiedelt, die – inklusive der Privatquartiere – 73 212 Übernachtungsmöglichkeiten anbieten, letztere haben in die-

ser Region einen Anteil von knapp 30 %. In diesen Unterkünften kamen im Jahr 2008 mehr als 2 Mio. Gäste unter, die rund 7 Mio. Mal übernachteten. Ein Drittel der Gäste kam dabei aus dem Ausland.



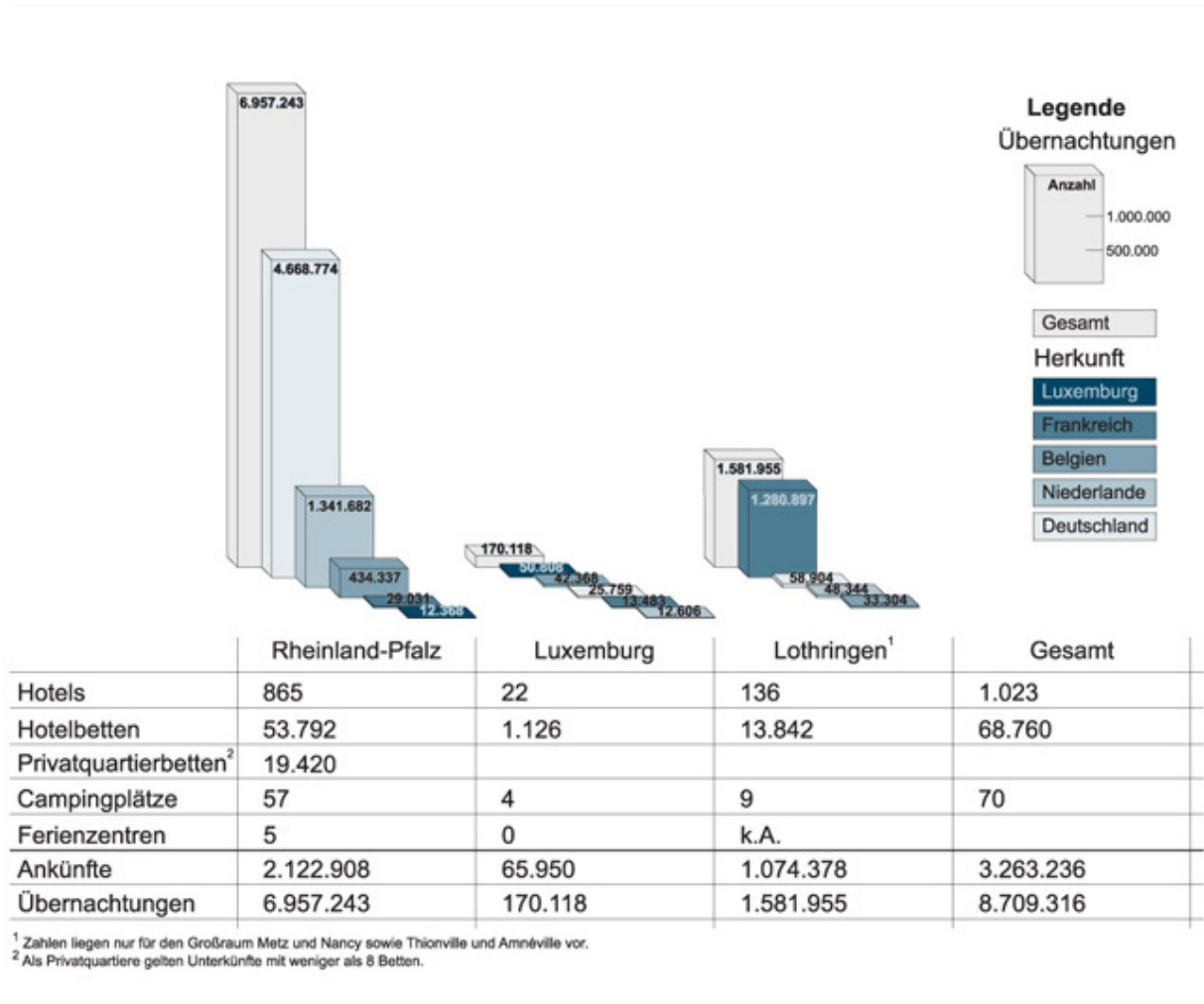
Weiterhin kommt den Kurbetrieben und Feriententren in diesem Abschnitt eine große Bedeutung zu. Mit 1,1 Mio. Übernachtungen machten sie im Jahr 2005 fast 20 % der Übernachtungen aus. In Berncastel erreichten die 5 Klinik- und Rehaeinrichtungen sogar 40 % der Übernachtungen der gesamten Gemeinde.

Fünf Feriententren existieren auf deutscher Seite: in Kröv, Leiwen (2), Saarburg und in Cochem – in diesen Verbandsgemeinden sind die niederländischen Gäste sehr stark vertreten. Zu den Übernachtungstouristen kommen noch 19 Mio. Tagestouristen hinzu, die für das Jahr 2006 für den deutschen Moselabschnitt erfasst wurden.

Mondorf-les-bains: Thermalquelle. Foto: © Office National du Tourisme Luxembourg

Im luxemburgischen Teil fallen die Zahlen erwartungsgemäß klein aus. Um die Gäste konkurrieren 22 Betriebe mit knapp 1 126 Betten. Sechs dieser Betriebe bieten nur bis zu 9 Betten an. Hinzu kommen vier Campingplätze. Der Kurort Mondorf-les-Bains mit seinem Thermalbad und Spielcasino und die

Stadt Remich bilden das Zentrum der Region. Zusammen erreichten die luxemburgischen Moselgemeinden etwa 180 000 Übernachtungen, etwa die Hälfte der Übernachtungen konzentrierte sich dabei auf Mondorf. Auf Grund seiner Funktion als Kurort ist der Anteil luxemburgischer Gäste besonders hoch.



Die Tourismusregion Mosel im Jahr 2008, aufgegliedert nach Gebietskörperschaften. Datenbasis: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2009

Im französischen Teil sind 136 Hotelbetriebe mit knapp 13 842 Betten und neun Campingplätze beheimatet. Ferienzentren gibt es dort entlang der Mosel keine. Die vier für Frankreich vorliegenden Gebiete des Großraums Metz und Nancy sowie Amnéville und Thionville kamen zusammen auf 1,6 Mio. Übernachtungen bzw. insgesamt auf mehr als eine Million Ankünfte. Ausländer hatten daran einen Anteil von etwas unter 20 %. Zentren entlang des französischen Moselabschnittes bilden die beiden Städte Nancy und Metz. In beiden Großräumen liegen etwa 80 % des Hotelangebots und ein Drittel der Campingplätze. Daneben kommt dem Kurort Amnéville noch eine größere Rolle zu. Die ehemalige Industriestadt wurde in den letzten Jahrzehnten um einige herausragende touristische Attraktionen erweitert. Heutzutage ziehen die Angebote des "Komplex Amnéville" jährlich 4 Mio. Besucher an.

Tourismus in der Pfalz und den Nordvogesen

Die Region Pfalz-Nordvogesen liegt auf den östlichen Ausläufern des Pariser Beckens, an denen die Muschelkalk- und Buntsandsteinschichten an die Oberfläche treten. Kennzeichnend für diesen Raum ist eine dichte, von etlichen Wasserläufen durchzogene, abwechslungsreiche Waldlandschaft mit einem Bedeckungsgrad von 70 %, die sich von Grünbach in Rheinland-Pfalz durch die nordöstliche Auswölbung Lothringens bis ins Elsass zieht und sich weiter nach Süden am Westrand der Vogesen fortsetzt. Im Osten bricht die Schichtstufenlandschaft des Pfälzerwaldes steil zur Oberrheinischen Tiefebene ab. Dieser Grabenschulter ist eine etwa 3-8 km breite Vorhügelzone vorgelagert, die Haardt. Sie bildet eine Übergangslandschaft von den Höhen des Pfälzerwaldes zur etwa 150 m hoch gelegenen Tiefebene des Oberrheins.



Burg Trifels - Blick auf den Pfälzer Wald.

Foto: © Eike Wilke 2007

Klimatisch profitiert dieser Bereich von der Sperrwirkung der sich im Osten erhebenden Schichtstufen des Pfälzerwaldes. Während dort Niederschlagsmengen über 900 mm bei Durchschnittstemperaturen um 9° C erreicht werden, fallen in der Vorhügelzone und der sich westlich anschließenden Tiefebene bei ganzjähriger Frostfreiheit und höheren Durchschnittstemperaturen teilweise weniger als 600 mm Jahresniederschlag. Diese klimatisch günstige Lage ermöglicht großflächigen Weinbau entlang der Haardt. Mit der Deutschen Weinstraße ist in diesem Gebiet vor über 70 Jahren die erste Touristikroute Deutschlands, eine auch noch heutzutage bedeutende touristische Marke, entstanden. Die Anfänge des Tourismus gehen auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Das Ziel einzelner Wanderer waren v. a. die

Burgen und Schlösser des Waldes. Nach der Gründung des Deutschen Reiches 1871 wuchs der Tourismus langsam zum Phänomen des Bürgertums an, welches den Wald zum Zweck der "Sommerfrische" (Sommer-Erfrischung, Erholungsurlaub) bereiste – etliche Kurhäuser als Beherbergungsform waren die Folge, auch die Haardt war Ziel früherer Touristen.

Heute deckt sich das Tourismusgebiet größtenteils mit dem Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen, welchem auch die Deutsche Weinstraße angehört. Dabei handelt es sich um ein grenzübergreifendes Reservat, welches sich aus dem 1 800 km² großen Naturpark Pfälzerwald und dem 1 300 km² großen Parc naturel des Vosges du Nord zusammensetzt. Im Vergleich zu den Naturparks der Großregion spielt im Reservat der Naturschutz eine größere Rolle, weshalb ein Zonierungssystem geschaffen wurde, das ausgezeichnete Gebiete vor menschlichen Eingriffen schützt. Daneben existieren Zonen, die für Naherholung und Tourismus freigegeben sind, sie nehmen die größte Fläche ein.



Hambacher Schloß. Foto: Piel Media 2006, © Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

Die starke Relieffierung mit teilweise schroffen Felsklippen (v. a. im Dahner Felsenland im Süden des Pfälzerwaldes), der dichte, artenreiche Wald und weite Talwiesen machen den touristischen Reiz dieser Landschaft aus. Sie eignet sich

daher vor allem zum Klettern und Wandern, wozu zahlreiche Angebote vorhanden sind. Burgen, Schlösser und militärische Relikte können als Ausflugsziele dienen, darunter bedeutende Anlagen wie die Stauferburg des Trifels, das Hambacher Schloss in der Haardt, die Maginotlinie oder die Zitadelle von Bitche auf französischer Seite. Kleine Gewässereinheiten lockern neben den Talwiesen das Bild des Waldes auf und bieten Möglichkeit zum Schwimmen.

Neben dem Biosphärenreservat gibt es in der Region zwei weitere erwähnenswerte, grenzübergreifende Tourismusprojekte. Das ist zum einen das Projekt "Gärten ohne Grenzen", welches sich als eine Reanimation alter Gartenkultur im Dreiländereck Luxemburg, Saarland, Lothringen versteht. Zwar befindet sich der Schwerpunkt im Mosel-Saar-Gebiet, doch sind zwei Gärten auch in Bitche und Saarguemines angesiedelt. Als weiteres Projekt ist der Europäische Kulturpark Bliesbruck-Reinheim zu nennen. Bei ihm handelt es sich um einen grenzübergreifenden Archäologiepark, der Fundstellen aus der Römer- und Keltenzeit beiderseits der Grenze präsentiert.



Klettersportler am Hochstein, Dahner Felsenland. Foto: © Naturpark Pfälzerwald e.V.

Einen starken Kontrast zu den Nordvogesen und dem Pfälzerwald bildet die 85 km lange, im Osten an den Pfälzerwald angrenzende Deutsche Weinstraße. Sie ist geprägt von einer monokulturellen Weinbaulandschaft, die sich von der Hügelzone bis in die Ebene erstreckt.

Am Fuße der Haardt reihen sich – wie an einer Perlenschnur – die vielen Dörfer, Gemeinden und Städte der Deutschen Weinstraße mit ihren typischen Fachwerk- und Winzerhäusern. Gemeinsam vermitteln diese kulturlandschaftlichen Elemente den Besuchern den Eindruck einer romantischen

Weinregion. Die Deutsche Weinstraße kann als das touristische Zentrum dieser Region angesehen werden, insbesondere der Abschnitt zwischen Neustadt und Bad Bergzabern und die Gegend um Bad Dürkheim. Dort finden sich die meisten der 626 Beherbergungsbetriebe und 25 135 Betten (2008) der deutschen Seite. Der Bettenanteil lässt sich zu 25 % den Privatquartieren und zu ca. 40 % den Hotels zuordnen. Die Vorsorge- und Rehakliniken bieten rund 600 Betten an.

Auf der französischen Seite befinden sich im Vergleich zur deutschen Seite nur sehr wenige Beherbergungsmöglichkeiten. Dort gibt es gerade einmal 20 Hotelbetriebe, die zusammen 674 Betten anbieten. Außerdem haben sich viele Jugendherbergen und Ferienhütten in der Region angesiedelt, sie konzentrieren sich im Gegensatz zur Hotellerie im Süden. Im Pfälzerwald liegt auch die Mehrzahl der 23 deutschen Campingplätze. Die Campinghochburgen liegen v. a. im bewaldeten Teil der Region, hier sind das Dahner Felsenland (sieben Campingplätze) und die Umgebung von Trippstadt (vier Campingplätze) zu nennen.

Auch die französische Seite hat eine ähnliche Campingplatzdichte wie das Dahner Felsenland aufzuweisen, acht Campingplätze sind im Reservatsbereich zu finden, drei weitere liegen weiter westlich im Kanton Sarreguemines-Campagne. Für diese Campingplätze in beiden Ländern gilt, dass Dauercamper unter den Gästen eine große Rolle spielen. Zusätzlich ziehen zwei Ferienzentren Touristen in dieser Region an. Es sind vor allem die beiden Kurorte der Region Pfälzerwald–Nordvogesen, die Touristen anziehen. Bad Dürkheim verbuchte 2008 rund 360 000 Übernachtungen und Bad Bergzabern 320 000.

Es folgte das Dahner Felsenland mit 250 000 übernachtenden Gästen. Die Rangfolge setzt sich danach wieder mit Ortschaften der südlichen Weinstraße wie Maikammer, Neustadt und Edenkoben fort. Damit wird deutlich, dass der Deutschen Weinstraße und dem südlichen Teil des Pfälzerwaldes touristisch die größte Bedeutung zukommt. Der Norden des Pfälzerwaldes ist dagegen weniger gut besucht.

	Rheinland-Pfalz	Lothringen	Gesamt
Hotels	434	15	449
Hotelbetten	9.189	674	9.863
Campingplätze	23	11	34
Ferienzentren	0	2	2
Übernachtungen	2.613.091	~ 150.000	~ 2.800.000

Die Tourismusregion Pfalz-Nordvogesen 2008. Datenbasis: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 2009

Zusammen erreichten die Gemeinden, die sich im deutschen Teil des Biosphärenreservats oder in dessen Umland befinden, etwa 2,5 Mio. Übernachtungen. Nur knapp 110 000 davon wurden von Ausländern getätigt, was einem Anteil unter 5 % gleichkommt. Ein Drittel der ausländischen Übernachtungen ist Gästen aus den USA zuzuschreiben, was vor allem mit den dort angesiedelten militärischen Stützpunkten der US-Streitkräfte erklärt werden kann. Neben den USA kommt den Niederländern mit 15 000 und den Belgiern mit 13 000 Übernachtungen die größte Bedeutung zu. Erst an vierter Stelle folgen die Franzosen mit knapp 10 000 Übernachtungen. Die Luxemburger sind mit mehr als 1 500 Übernachtungen vergleichsweise gut vertreten. Dabei ist bei den Luxemburgern wie auch bei den Deutschen ein geringeres Interesse am bewaldeten Teil der Region zu beobachten.

Im lothringischen Teil dieser Region wurden etwa 150 000 Übernachtungen gezählt. Unter ihnen waren 20-25% ausländischer Herkunft, wovon die deutschen Gäste etwa ein Drittel sowie Belgier und Niederländer gemeinsam etwa ein Viertel ausmachten. Angaben zu luxemburgischen Gästen können nicht gemacht werden, weil keine entsprechenden Daten vorliegen, auch lassen sich keine touristischen Zentren anhand des vorliegenden statistischen Materials erkennen.

Angesichts der großen Anstrengungen, die von den Gemeinden des Reservats unternommen wurden, um den Tourismus zu forcieren, muss man die touristische Entwicklung als eher mäßig erfolgreich bezeichnen. Mesplier gibt hierfür die periphere Lage zu den Ballungsräumen und die relativ geringe Höhenlage der Region als Begründung an.



Festung Bitch. Quelle: saarbruecken.de

Neben dem Übernachtungstourismus ist in dieser Region der Tagesausflugsverkehr von großer Bedeutung. Die Regionen Elsass und Lothringen dienen dabei als Einzugsgebiet für den südlichen, vor allem französischen Teil. Der deutsche Tagesausflugsverkehr lässt sich auf die

Ballungsräume der Pfalz, darunter das Rhein-Neckar-Gebiet, zurückführen. Eberle schätzte ihren Anteil für die 90er Jahre auf 75 %. Im Jahr 2006 wurden für die gesamte Tourismusregion Pfalz (die allerdings größer ist als der hier behandelte deutsche Teil der Tourismusregion Pfalz-Nordvogesen) 60 Mio. Tagesreisen gezählt, das sind beinahe ein Drittel aller in Rheinland-Pfalz gezählten Tagesreisen.

Die enorme Bedeutung dieses Teils der Region Pfalz für den Tagesausflugsverkehr wird deutlich, wenn man zwei Umstände bei der Bewertung berücksichtigt, nämlich erstens, dass mehr als die Hälfte der Tagesausflüge in Rheinland-Pfalz in ländliche Regionen führten, und zweitens, dass dem Kurzurlauber an der Deutschen Weinstraße und im Biosphärenreservat eine Vielzahl an möglichen Reisezielen angeboten wird.

Tourismus in den Vogesen

Die Vogesen sind ein Grundgebirge aus metamorphen Gesteinen, welches im Osten Lothringens unter der französischen Schichtstufenlandschaft relativ abrupt hervortritt. Es ist für französische Verhältnisse dicht bewaldet (30%). Bedingt durch tektonische Verwerfungen finden sich in diesem Übergangsbereich Thermalquellen wie Vittel und Bains-les-Bains. Die größten Höhen erreicht das Massiv im südöstlichen Teil Lothringens mit 1 000 – 1 200 m; vorzeitliche Gletscherbewegungen sorgten hier dafür, dass die Gipfel zu runden Kuppen abgeschliffen worden sind, welche als Ballons bezeichnet werden. Der Elsässer Belchen (Ballon d'Alsace) mit einer Höhe von 1 247 m liegt im äußersten Südosten Lothringens kurz hinter der Grenze zum Elsass.

Die schroffen Erhebungen bilden eine natürliche Barriere für die überwiegend von Westen heranziehenden Tiefdruckgebiete. Jahresniederschläge von mehr als 1 000 mm sind üblich, in den Gipfellagen können gar 2 000 mm erreicht werden. Temperaturen und Vegetation korrelieren in den Vogesen deutlich mit der Höhe des Gebirges. So werden in den höheren Lagen, in denen ausschließlich Tannenzwälder wachsen, Jahresmittel von 9° C erreicht. Wintertemperaturen unter 0° C und eine meist länger als 100 Tage währende, 10 cm dicke Schneedecke machen diese Region zu einem prädestinierten Ski-gebiet. In jüngster Zeit leiden die Vogesen aber, wie viele andere Wintersportgebiete in den europäischen Mittelgebirgen, unter der Klimaerwärmung mit dem Resultat zunehmend unsicherer Schneeverhältnisse.



Ballon d'Alsace (Welscher Belchen) im Süden der Vogesen, 1247m

Neben ihrer natürlichen Ausstattung prägt die Land- und Forstwirtschaft das Bild dieser Region. Die ehemals charakteristische Almwirtschaft wird nur noch vereinzelt betrieben, konnte aber insgesamt betrachtet dem wirtschaftlichen Anpassungsdruck nicht standhalten. Heutzutage

dominieren Großbetriebe das Geschehen. Überreste der vergangenen Wirtschaftsform sind die gastronomisch genutzten Fermes auberges. In den Städten im Talbereich, ehemals wichtige Zentren der Textilwirtschaft und des Bergbaus, finden sich von der wirtschaftlichen Vergangenheit nur noch wenige Relikte. Mancherorts existieren kleine Museen, die diese Vergangenheit thematisieren.

Als vor etwa 150 Jahren dieser Strukturwandel noch bevorstand, war der Tourismus nur ein Randgeschäft. Ein Reiseführer mit dem Titel "Les Vosges et les Ardennes" erschien zwar bereits 1868, doch kamen die Reisenden damals eher vereinzelt. Erst um die Jahrhundertwende lässt sich von umfangreichem Tourismus berichten, er blieb jedoch lange Zeit regional begrenzt. Zentrum war Gérardmer und die Seen in den angrenzenden Talbereichen. Wie in vielen Teilen der Großregion können auch die Thermalbäder in der Nähe der Vogesen als frühe Orte des Tourismus bezeichnet werden (Bains-les-Bains, Contrexéville, Plombières-les-Bains und Vittel). Der Aufschwung von Vittel zum modernen Thermalbad begann Mitte des 19. Jahrhunderts.

Der Schwerpunkt des Vogesen-Tourismus ist auch heute im südlichen Teil des Massivs zu finden, was auf die höheren Berge und die attraktive Seenlandschaft zurück zu führen ist. Dabei wird ein großer Teil der touristisch attraktiven Region vom Parc naturel régional des Ballons des Vosges eingenommen. Er ist mit 3 000 km² einer der größten Naturparks Frankreichs und erstreckt sich über die Grenzen des lothringischen Départements Vosges hinaus in die Regionen Franche Comté und Alsace. Der Park umfasst eine Vielzahl verschiedener biologischer Lebensräume, zu denen Hochweiden, Torfmoore, Talkessel, Seen und Flüsse, die zahlreiche Badegäste anlocken, zählen.

Diese attraktive Landschaft ist von einem langen Netz gut ausgeschilderter Wanderwege (z. T. sind diese zu bestimmten Themen angelegt) durchzogen. Daneben existieren Routen für Mountainbikefahrer, Flugplätze für Gleitschirmflieger und Möglichkeiten für Bergsteiger.

Diesen auf den Sommer beschränkten Aktivitäten stehen in der Wintersaison von Mitte Dezember bis Mitte März die umfassenden Wintersportangebote gegenüber. Die Reisenden haben zu dieser Zeit die Wahl zwischen sieben Skiessorts mit 120 Abfahrtspisten und 300 Kilometer Loipen. Womit diese Region deutlich das größte der drei Wintersportgebiete in der Großregion ist. Das größte Skigebiet der Vogesen selbst ist La Bresse-Hohneck, allein hier finden sich 37 Abfahrten, danach folgt die Region um Gérardmer. Beide Skigebiete erfreuen sich bei den Gästen größter Beliebtheit. Mehr als drei Viertel der Tagesskifahrer nutzten 2008/09 die dortigen Abfahrten, wovon allein auf La Bresse-Hohneck 45 % entfielen.



Das Skirevier Lispach/La Bresse (Vosges). Source : Alpenwiki

Problematisch für diese Region ist die zunehmende Schneeunsicherheit. Das Skigebiet hat mit dem Winter 2006/07 eine sehr schlechte Saison hinter sich. Im Vergleich zur Vorsaison brach die Anzahl der Skifahrer um beinahe 70 % ein (2005/06: 876 155; 2006/07: 289 710). Das zeigt eindrucksvoll, welche

Schwierigkeiten die unsichere Klimalage den Mittelgebirgen macht. In der Saison 2008/09 stieg die Anzahl der Skifahrer erfreulicherweise wieder, mit 765 637 Skifahrern wurden immerhin fast 90 % des sehr guten Ergebnisses von 2005/06 erzielt. Obwohl nicht nur der Wintersport Touristen in die Region zieht, deckt sich der räumliche Schwerpunkt des Beherbergungsgewerbes mit dem der Skipisten.

Die Südvogesen teilen sich hinsichtlich der Erfassung touristischer Kennzahlen in drei Sektionen – Hautes Vosges Nord, Hautes Vosges Centre und Haut Vosges Sud – auf. Gemeinsam vereinen sie 64 % der Übernachtungskapazität des gesamten Départements Vosges auf sich. Das Städtedreieck Gérardmer, Xonrupt-Longemer und La Bresse bildet das Zentrum der Beherbergungsangebote. Die drei Städte stellen 2 394 Campingstellplätze und 953 Hotelzimmer zur Verfügung, hinzu kommen noch die "Résidences du Tourisme", "Gîtes de France" und "Hébergements associatifs et collectifs", wozu auch die Ferienzentren zu zählen sind, die sich ebenfalls in diesem Städtedreieck konzentrieren.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Kanton Gérardmer und seiner nördlichen Umgebung, vom Observatoire Départemental du Tourisme zur Sektion Hautes Vosges Nord zusammengefasst, zu. Hier wird mehr als die Hälfte der Übernachtungskapazität der Region angeboten. Dies liegt vor allem an der Vielzahl von Campingmöglichkeiten im Kanton Corcieux. Weitere Schwerpunkte bilden einerseits das Kanton Bussang im äußersten Südosten Lothringens, in der Sektion Hautes Vosges Sud, hier bieten 12 klassifizierte Hotels 181 Hotelzimmer und 7 Campingplätze 520 Stellplätze an. Andererseits ist es die Gegend um die beiden Thermalbäder Plombières-les-Bains und Bains-les-Bains. In den drei Sektionen

wurden 2008 etwa 1 165 000 Übernachtungen gezählt, 520 000 davon in der Hotellerie, 370 000 auf Campingplätzen und 275 000 in den so genannten Hébergements associatifs & collectifs.



Gérardmer, die "Perle der Vogesen". Foto: Humbert, CERPA, 2001

Bei Letzteren liegen nur Angaben für 47 der 77 Einrichtungen dieser Kategorie vor. Weiterhin liegen für die Gîtes de France nur Angaben für das gesamte Département Vosges vor, wo diese Unterkünfte 160 000 Übernachtungen verbuchen. Die Sektion Hautes

Vosges Nord um Gérardmer wurde für rund 240 000 Hotel- und 280 000 Campingübernachtungen genutzt, womit sie mehr als 50 % aller Übernachtungen auf sich vereint.

Dabei fällt der große Anteil der Campingtouristen ins Auge. 75 % der Campinggäste der Südvogesen wählten diese Region als Urlaubsort. Die Saisonalität ist bei den Besuchern der Campingplätze stark ausgeprägt, hier sind die Monate Mai bis September von besonderer Bedeutung. Unter allen Campinggästen des Départements Vosges sind dabei 63 % der Touristen aus dem Ausland angereist, mit 45 % insbesondere aus den Niederlanden, 9 % aus Deutschland und 5 % aus Belgien. Für den Anteil der luxemburgischen Gäste im Campingbereich liegen keine Zahlen vor. Im Vergleich der drei Sektionen erreicht Hautes Vosges Nord den größten ausländischen Gästeanteil - schätzungsweise 70 %. Im Gegensatz zu den Campingübernachtungen überwiegen im Hotelbereich die einheimischen Gäste (77 %). Für die Monate Februar und August sind zwei Saisonspitzen zu beobachten.



Auf dem Donon, mit 1 008 m der zweithöchste Berg der Nordvogesen

Unter den ausländischen Hotelgästen stellten die Belgier mit 110 000 Übernachtungen die überwiegende Mehrheit, gefolgt von etwa jeweils 28 000 niederländischen und deutschen Übernachtungen. Auch im Hotelbereich liegt - wie bereits bei der Analyse der Daten zur Campingtouristik - für die Luxemburger

kein Wert vor. Beim Betrachten der Verteilung der ausländischen Touristen fällt weiter auf, dass sie in den beiden zentralen Tourismussektionen etwa 30 % erreichen, in allen anderen Sektionen des Départements Vosges ihr Anteil aber deutlich unter 25 % liegt.

Tourismus in Eifel und Ardennen

Die Ardennen und die Eifel gemeinsam als eine touristische Destination vorzustellen ist in mancherlei Hinsicht problematisch. Die schiere Größe dieses Gebietes (ca. 12 000 km²) und die Grenzen, die den Gebirgskomplex auf drei Gebietskörperschaften der Großregion – den südöstlichen Teil der Wallonie, Nord-Luxemburg und das nordwestliche Rheinland-Pfalz – aufteilen, sind zusammengenommen bereits Grund genug, eine getrennte Darstellung vorzuziehen. Doch gibt es eben auch gute Gründe, die beiden Gebiete gemeinsam zu behandeln und diese Problematik in Kauf zu nehmen. Durch eine gemeinsame Darstellung tritt die integrative Funktion, die sie für das Grenzland und die Großregion besitzen, in den Vordergrund.

Das entscheidende Argument aber für eine gemeinsame Betrachtung ist ihre erdgeschichtliche Verwandtschaft und die daraus resultierenden Ähnlichkeiten der Oberflächenformen. Als Teil des Rheinischen Schiefergebirges waren Ardennen und Eifel im Zeitalter des Karbon der variszischen Faltung ausgesetzt und wurden in der Folgezeit durch lange und intensive Abtragungsprozesse eingerumpft. Diese Rumpfflächen hoben sich im Zeitalter des Quartär blockartig an. Daher zeichnen sich weite Teile der Gebiete heutzutage durch flachwellige Hochflächen, mehrheitlich in Höhen von 400-600 m aus, die sich vom nördlich gelegenen Hohen Venn, dem Plateau des Tailles und der Schneifel mit Höhen um die 650-700 m nach Südosten über die Hoch- und Voreifel zum Rhein- und Moseltal und nach Westen zur Maas auf 300 m abstufen.



Schloss Vianden/Luxemburg. Foto: Gabi Frijio 2006, © Rheinland-Pfalz Tourismus

Einen markanten Kontrast zu den hoch gelegenen, teils offenen Ebenen bilden dabei die scharf eingeschnittenen, waldbewachsenen Flusstäler, die für weite Teile der Ardennen und der Eifel charakteristisch sind und einen ihrer besonderen landschaftlichen Reize ausmachen.

Während im Norden und Nordwesten die zertalten, von Grünland, Fichtenwäldern und Hochmooren geprägten Hochflächen des Hohes Venns (Jahresniederschlag > 1 300 mm) und der bewaldete Gebirgsrücken der Schneifel (Jahresniederschlag > 1 100 mm) die feuchten, atlantischen Luftmassen abfangen, liegt insbesondere die Eifel, das Rhein- und das Moseltal im Regenschatten der beiden Gebirgseinhei-

ten. Dort liegt der jährliche Niederschlag im Bereich von 600-900 mm. Auch hinsichtlich der durchschnittlichen Temperatur ist eine solche Struktur erkennbar. Während sie im Hohen Venn, der Schneifel und auf dem Plateau des Tailles im Januar und Februar unter 0° C liegt und Wintersport theoretisch möglich macht, nimmt sie nach Süden um 1-4° C zu.

Eine bedeutende landschaftliche Besonderheit der Eifel sind die Überreste vergangener vulkanischer Aktivität. Das Relief der Ardennen-Eifel-Region erhält dadurch eine abwechslungsreiche Variation. Doch nicht nur Relikte der Erdgeschichte, auch Relikte vergangener menschlicher Besiedlung sind in der oft unberührt erscheinenden Landschaft versteckt. Sowohl keltische Hügelgräber als auch Überreste römischer Besiedlung lassen sich in verschiedenen Teilen der Region wiederfinden.

Sichtbarer sind die zahlreichen mittelalterlichen Burgen, Schlösser oder deren Ruinen, die in weiten Teilen der Eifel und der Ardennen verbreitet sind. In ihrer Nähe befinden sich mancherorts die aus den damaligen Burgsiedlungen hervorgegangenen Dörfer und Kleinstädte, wie z. B. Bouillon. Sie erzeugen gemeinsam mit etlichen anderen ländlichen Gemeinden und Weilern eine attraktive Siedlungslandschaft. Trotz der zahlreichen interessanten Überreste vergangener Zeit hatte es die Eifel- und Ardennenregion schwer, Touristen für sich zu gewinnen. Diese Region wurde in der Vergangenheit mit Rückständigkeit und Armut verbunden; deutlich wird das an den Bezeichnungen "Preußisch-Sibirien" für die Eifel bzw. "Land der Wölfe" für die Ardennen. Bevor sich Touristen in diese unwirtlichen Gegenden verloren, erlebten einzelne Orte wie das Thermalbad Spa im 18. Jahrhundert, als Bäder des Adels und

des Großbürgertums bereits eine Blütezeit und erreichte europaweite Bekanntheit. Dem europaweiten Trend folgend, wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Bad Neuenahr und Bad Bertrich auch in der Eifel die ersten Heilbäder gegründet.



Kajak-Wandern bei Durbuy. Foto: J.-L. Flémal, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Die eben benannten Orte können als die touristischen Einfallstore des Eifel-Ardennen-Raums gesehen werden. Bereits in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde in Spa der Besuch der umliegenden Sehenswürdigkeiten in das Programm der Kurgäste aufgenommen. In Bad Neuenahr wurde kurz nach der Eröffnung des Bades im Jahr 1858 über die Errichtung einer Bahntrasse diskutiert, um die Schönheit der Region breiten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. Letztlich kann aber erst ab dem Ende des 19. Jahrhunderts flächenhaft vom Phänomen "Tourismus" gesprochen werden. Hauptmotiv der Touristen war das Sommerfrischen und Wandern in der Landschaft der Eifel und Ardennen.



Ardennen im Schnee. Foto: J. Jeanmart, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Der Wichtigkeit des natürlichen Potentials wurde in den letzten vierzig Jahren durch Einrichtung von inzwischen sieben offiziellen Naturparks in der Eifel-Ardennen-Region Rechnung getragen. Sie konzentrieren sich in der Grenzregion, einige von ihnen sind Teil grenzübergreifender Natur-

parks (Deutsch-Belgischer Naturpark, Deutsch-Luxemburgischer Naturpark). Addiert man die Fläche der offiziellen Naturparks, ergibt sich eine Gesamtfläche von 3 618 km². Das entspricht beinahe einem Drittel der gesamten Tourismusregion Eifel-Ardennen. Dieser hohe Anteil zeigt auf, welche zentrale Rolle dem naturnahen Tourismus in der Region zukommt. Dessen Förderung ist Ziel aller erwähnten Naturparks. Allerdings verbergen sich hinter dem Begriff "Naturpark" national unterschiedliche rechtliche Normen und Ziele:

In Deutschland wird dem Aspekt des Naturschutzes dabei stärker Rechnung getragen, wohingegen in Luxemburg und der Wallonie eine positive Regionalentwicklung, die unter nachhaltigen Gesichtspunkten erfolgen soll, oberste Priorität eingeräumt wird. Eingepflegt in dieses stark naturorientierte Konzept bietet die Region vielfältige Möglichkeiten für Aktiv- und Natururlauber sowie für Erholung suchende Gäste. Sie können die Region zu Fuß, mit dem Rad oder mit einem Boot durchreisen. Für Wanderer besteht ein engmaschiges Wanderwegenetz aus kurzen, regionalen, grenzübergreifenden Routen und Fernwanderwegen – wie dem "Top-Trail" Eifelsteig.



Radwanderer bei Marchen-Famenne. Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Dem Radfahrer stehen Wege entlang der Flusstäler oder Mountainbike-Routen durch die bergige Landschaft zur Auswahl. Wie der Fußwanderer kann auch der Radfahrer zwischen einem breiten Angebot wählen, das von der Vulkan-Rad-Route-Eifel über die Route de la Sûre bis zum Eifel-Ardennen-Radweg

reicht. Im Jahr 2012 soll mit der Ravel-Route ein besonders prestigeträchtiger, grenzüberschreitender Radwanderweg fertiggestellt werden. Er verläuft entlang der stillgelegten Eisenbahntrasse der Vennbahn und führt relativ steigungsarm durch die bergige Landschaft.

An attraktiven Flussläufen wie der Semois, Our und Ourthe, an Maaren, Seen und Talsperren kommen - neben Wandern und Radfahren - der Naherholung und dem Wassertourismus erhebliche Bedeutung zu. Hier konzentrieren sich die Campingplätze und es überwiegen sportliche Aktivitäten wie Kanuwandern, Angeln und Schwimmen. Weit verbreitet ist in der Region auch der Urlaub auf dem Bauernhof. In der Eifel und den ostbelgischen Kantonen wird "NatUrlaub bei Freunden - Urlaub auf dem Bauernhof" angeboten. So finden Landwirte ein zweites wirtschaftliches Standbein und Touristen die gewünschte naturnahe Erholung. Einige der Höfe fungieren zusätzlich als Reitstation für das Pferdewandernetzwerk "Eifel zu Pferd", Schnittmengen dieser beiden Konzepte sind nicht unüblich. Beide Tourismusangebote, "NatUrlaub" und das Pferdewandernetzwerk, profitieren vom Interesse der Besucher am Landleben bzw. an den Tieren.



Eifellandschaft. Foto: Piel Media 2006, © Rheinland-Pfalz Tourismus

Sämtliche Aktivitäten sind deutlich saisonalen Schwankungen unterworfen. Die Saisonalität der Eifel-Ardennen-Region wird jedoch etwas abgefedert, denn sie bietet auch Möglichkeiten für Wintersport. Die Ski-Gebiete verteilen sich im Hohen Venn und dessen Randgebieten, am Plateau des Tailles, der

Schneifel und an der Hohen Acht. Problematisch ist die zunehmende Schneeunsicherheit in den europäischen Mittelgebirgsregionen. Ein garantiertes Angebot für Wintersportler ist nicht möglich, so dass Besucher stets abhängig von der aktuellen Wetterlage über eine Anreise spontan entscheiden. Daher ziehen die Skigebiete von Eifel und Ardennen überwiegend Tages- und Kurzzeittouristen aus dem Umkreis des Gebirgsraumes an.

Neben dem Aktiv- und Naturtourismus existiert eine Vielzahl kulturell-historisch oder geologisch interessanter Objekte. Die Großflächigkeit der Region bringt allerdings mit sich, dass zwischen einzelnen Attraktionen und Besucherzentren oft große Entfernungen zurückgelegt werden müssen. Um dem Reisenden die Orientierung zu erleichtern, wurden eigens Touristische Straßen ausgezeichnet. Beispiele sind die "Straße der Römer" und die "Deutsche Vulkanstraße". Letztere passiert 39 geologische Relikte aus und Ausstellungen zu dem vergangenen Eifelvulkanismus und steht in enger Verbindung mit dem European Geopark Vulkaneifel. Dieser ist wiederum ein wichtiger Teil des Netzwerkes des Geotourismus in der Eifel-Ardennen-Region.



Botassart: "Le Tombeau du Géant" (Das Grab des Riesen). Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Der Größe der Region entsprechend stehen dem Touristen eine Vielzahl von Unterbringungsmöglichkeiten offen. Es konkurrieren 278 Campingplätze und 1 112 Hotelbetriebe (mit etwa 52 000 Betten) um die Gunst der Touristen. Hinzu kommen 35 für diese Region typische Ferienparks und Ferienzentren sowie etliche Ferienheime und Jugendherbergen. Im Jahr 2008 wurden etwa 2,8 Mio. Gäste empfangen und es gab 9 Mio. Übernachtungen. Unterteilt man die Ankünfte nach Herkunft der Touristen, so entfielen allein 42 % auf deutsche, 33,5 % auf belgische und nur 1 % auf luxemburgische Urlauber. Die übrigen 23,5 % der Besucher, rund ein Viertel, kamen demnach nicht aus den drei Anrainerstaaten. Die Niederländer spielten mit 500 000 (18 %) Ankünften die bedeutendste Rolle, es folgten, weit abgeschlagen, die Franzosen mit einer Zahl von 50 000 (2 %).

Ein Blick auf die regionale Verteilung der Beherbergungsangebote fördert auffällige Unterschiede zu Tage, die durchaus mit nationalen Grenzen korrelieren. So hat der Campingtourismus in den belgischen und luxemburgischen Ardennen einen größeren Stellenwert als in der Eifel. Während im wallonischen und luxemburgischen Teil der Ardennen 215 Campingplätze zu finden sind (davon allein 50 im Ösling), befinden sich in der Eifel gerade einmal 61. Ein noch deutlicherer Zusammenhang zur Landeszugehörigkeit hinsichtlich der Anzahl zeigt sich bei den Standorten der Ferienzentren: 29 der 35 Zentren liegen im belgischen Teil der Ardennen.



Obersauerstausee. Foto: © Office National du Tourisme Luxembourg

Zehn Ferienparks mit insgesamt 4 707 Übernachtungsmöglichkeiten buhlen allein in der Region Durbuy um die Gunst der Touristen. Betrachtet man nun aber die Struktur des Hotelgewerbes, so zeigt sich dann ein genau umgekehrtes Bild hinsichtlich der

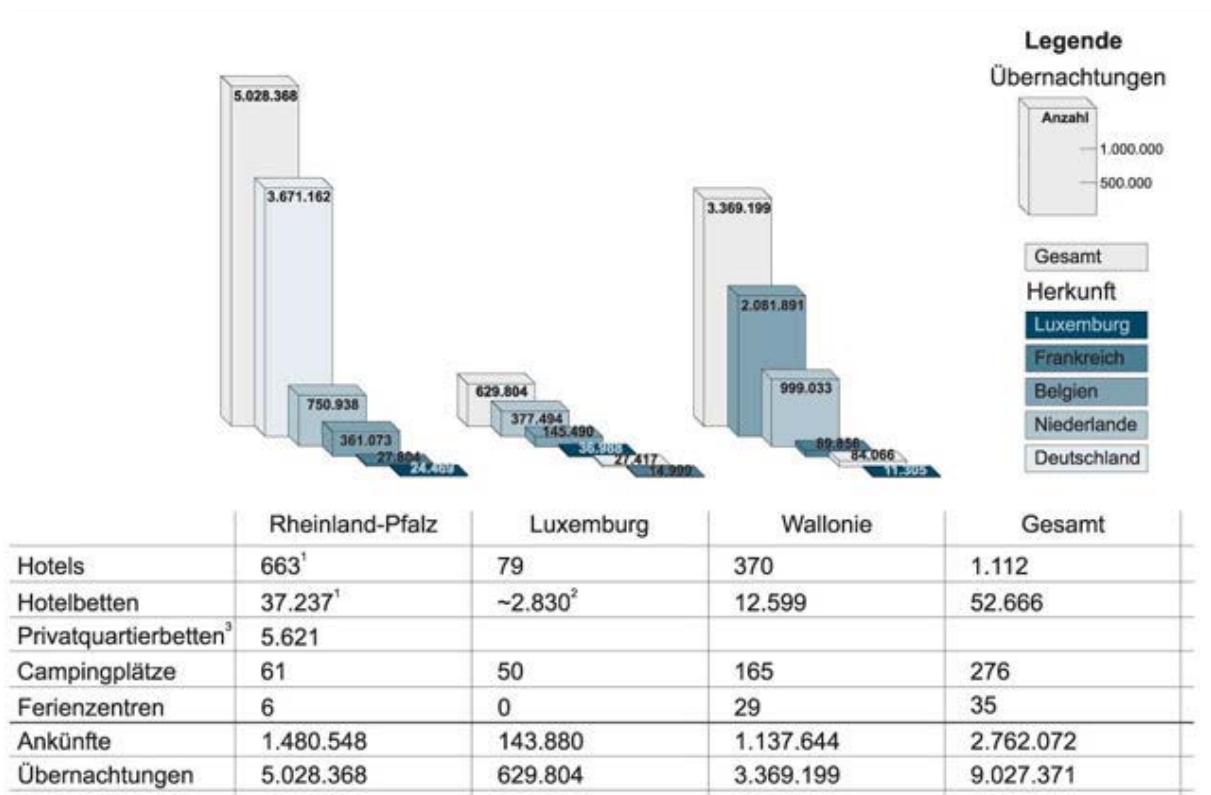
Verteilungsverhältnisse. Im deutschen Teil kommen Hotellerie, sonstige Beherbergungsbetriebe und Kurkliniken mit 663 Betrieben auf 37 237 Betten. Hinzu kommen 5 621 Betten in Privatunterkünften.



Besucherlenkung durch Stege im Hohen Venn.
Foto: M. A. Pfeifer, © Naturpark Nordeifel

Im wallonischen und luxemburgischen Teil sind nur 28 % aller Hotelbetriebe der Tourismusregion beheimatet (449 Betriebe), die den gleichen Anteil Betten vermieten (15 000 Betten). Davon entfallen auf den luxemburgischen Teil 79 Hotels mit schätzungsweise 2 830 Betten (die Bettenanzahl liegt hier nur für das Vorjahr vor, angegeben sind 2 863 Betten bzw. 1 409 Zimmer).

Aufschlussreich ist ein Blick auf die Präferenzen der verschiedenen Nationalitäten für bestimmte Urlaubsgebiete im Eifel-Ardenne-Raum. So haben sich die Touristen aller an dieser Tourismusregion beteiligten Nationen mit großer Mehrheit für Ziele innerhalb ihres Herkunftslandes entschieden. Einen tieferen Einblick dazu gestattet die grafische Darstellung.



Die Tourismusregion Eifel-Ardenne 2008. Quelle: Statistische Ämter der Teilregionen

1) alle Beherbergungsbetriebe

2) Es liegt für 2008 nur die Zimmeranzahl vor. Sie wurde multipliziert mit dem Faktor 2,032 des Vorjahres

3) Unterkünfte mit < 8 Betten werden nur in Rheinland-Pfalz erhoben



Esch-sur-Sûre. Foto: © Office National du Tourisme Luxembourg

Im Erholungsraum Eifel-Ardennen, der von den Ballungsräumen Rhein-Ruhr und Maas-Sambre gut zu erreichen ist, ist nicht nur der Übernachtungstourismus relevant, auch der Tagestourismus ist bemerkenswert. Die Datenbasis dazu ist aus einsichtigen

Gründen dürftig, derartige Tagesausflüge werden von keiner amtlichen Statistik erfasst und somit liegen kaum Daten vor. Immerhin lässt sich für die Eifel sagen, dass sie im Jahr 2006 rund 33 Mio. Tagesausflüge deutscher Touristen verbuchte. Ausländische Tagestouristen wurden nicht erfasst. Für Ösling und Ardennen liegen keine vergleichbaren Untersuchungen vor.

Tourismus im Mittelrheintal

Der Mittelrhein liegt im Nordosten der Großregion, in Rheinland-Pfalz, und erstreckt sich über etwa 120 Kilometer von Bingen über Koblenz bis Bonn. Auf dieser Strecke durchbricht der Rhein das Rheinische Schiefergebirge und trennt damit Eifel und Hunsrück im Westen vom Westerwald und Taunus im Osten. Im Windschatten der westlichen Höhenzüge gelegen kann der Mittelrhein als klimatischer Gunstraum bezeichnet werden. Im Jahresmittel fallen bei 9,5°C mancherorts weniger als 600 mm Niederschlag; es herrscht speziell im Vergleich zu den angrenzenden Hochflächen ein deutlich trockeneres und milderes Klima.



Blick ins Tal der Loreley. Foto: © Gabriele Frijio

Landschaftlich zeichnet sich der Mittelrhein durch die beiden Talabschnitte des Oberen und Unteren Mittelrheintals aus, die zwischen Koblenz und Andernach durch das Mittelrheinische Becken getrennt werden. Bedingt durch die schnelle Anhebung des Rheinischen Schiefergebirges im Quartär schnitt sich

der Rhein tief in die Gesteinsmassen ein und schuf das heutige mäanderförmige Engtal, welches besonders durch seine schroffen Felsformationen und sehr steilen, hohen und waldbewachsenen Hänge im Oberen Mittelrheintal auffällt.

Ein vom Menschen geschaffenes und vielerorts sichtbares Element der Kulturlandschaft ist der Weinbau auf den sonnenexponierten Steillagen des Tals. Der dortige Weinbau und somit die Fläche der rebenbesetzten Hänge sind seit den 60er Jahren jedoch stark rückläufig, was nicht zuletzt auch mit der hohen Arbeitsintensität in solchen Lagen zu erklären ist. Im Oberen Mittelrheintal ist die Anbaufläche um 80% geschrumpft, so dass heutzutage nur noch auf 450 ha Wein angebaut wird.

Neben den Weinbergen verleihen die zahlreichen Burgen, Türme und Residenzen dem Rheintal seinen unverwechselbaren Charakter, oft finden sie sich weithin sichtbar auf den Höhenzügen oder in Hanglage. Die Kulturlandschaft wird komplettiert von den vielen kleineren und größeren Ortschaften entlang des Rheins. Trotz der seit dem Zweiten Weltkrieg zunehmenden Zersiedlung lässt sich auch weiterhin der mittelalterliche Ursprung der Ortschaften erkennen. Im Zusammenspiel erzeugen all diese Elemente eine einmalige Landschaftskulisse, deren südlicher Teil, das Obere Mittelrheintal, seit 2002 den Titel des UNESCO-Weltkulturerbes trägt, und deren Faszination nicht erst in der heutigen Zeit die Touristen anlockt.



*Rheinschleife bei Boppard.
Foto: Piel Media, © Rhein-
land-Pfalz Tourismus
GmbH*

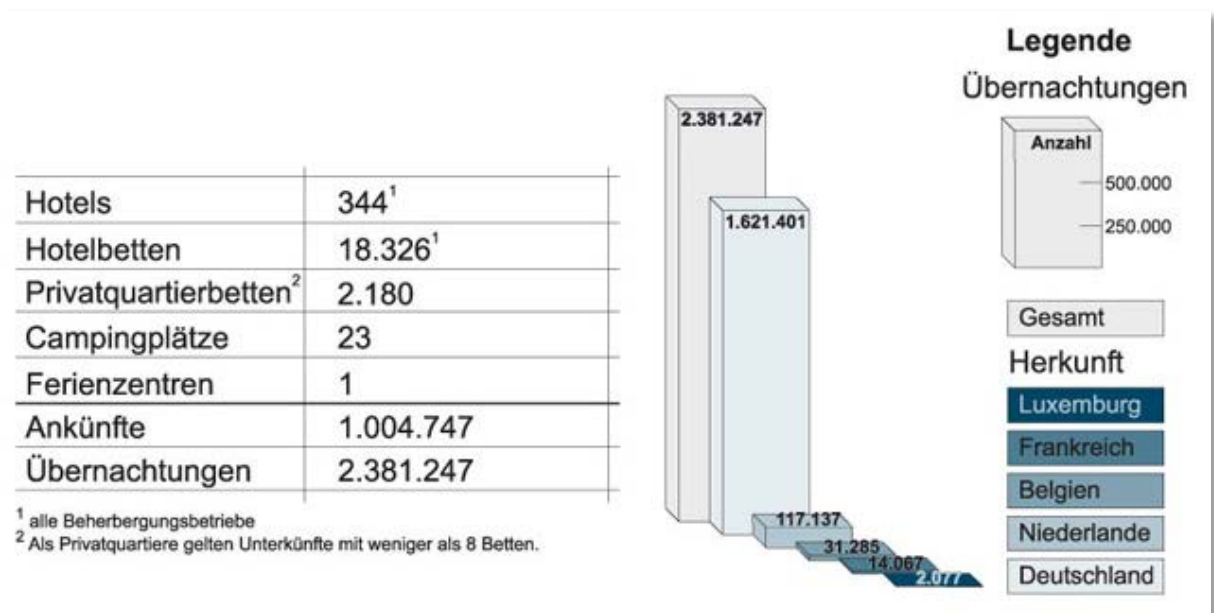
Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts lässt sich in dieser Region "moderner" Tourismus beobachten. Angefacht wurde das Interesse am Oberen Mittelrheintal Ende des 18. Jahrhunderts durch Künstler und Schriftsteller. Mit ihren

Darstellungen halfen sie, den ehemals mit seinen Stromschnellen, Riffen und Klippen als gefährlich geltenden Rheinabschnitt in den "romantischen Rhein" umzudeuten. Das Ende der Hegemonie des napoleonischen Frankreichs und damit das Ende der Kontinentalsperre sorgten politisch für die nötigen Voraussetzungen für Erkundungen dieser Region. Nach längerer Zeit war es den Briten wieder vergönnt, das europäische Festland zu bereisen. Dies taten sie in den folgenden Dekaden mit Begeisterung und wurden so zu den ersten Touristen des Rheintals.

Das deutsche Interesse an der Region ließ nicht lange auf sich warten. Durch das Aufkommen neuer Fortbewegungsmittel – wie dem Dampfschiff, welches ab 1827 im Liniendienst den Rhein befuhr, und der Eisenbahn – wurde der Flussabschnitt des Oberen Mittelrheintals touristisch erschlossen. Die Preußisch-Rheinische-Dampfschiffahrtsgesellschaft verbuchte 1856 bereits 1 Mio. Passagiere, und empfahl der Reiseführer in dieser Zeit zwischen Bingen und Koblenz noch 40 Gasthöfe, waren es 1879 mit 72 schon fast doppelt so viele Gasthöfe als Folge der steigenden touristischen Nachfrage.

Das Empfinden des Be- bzw. Durchreisens des Mittelrheintals als landschaftliches Erlebnis hat bis heute nicht nachgelassen. Das Aushängeschild ist der Rheinsteig. Darüber hinaus existiert mit dem Rheinburgen-Wanderweg (als weiterer Fernwanderweg) und den diversen lokalen Wander- und Themenrouten (z. B. Weinwanderwege) ein breites Netz an Wanderwegen, das in die angrenzenden Regionen hinein reicht und an andere Fernwanderwege anknüpft, z. B. den Limeswanderweg ab Bad Hönningen. So wird das Mittelrheintal aus seiner regionalen Insellage befreit.

Entlang des Rheins kann aber nicht nur gewandert, sondern auch mit dem Fahrrad gefahren werden. Auf dem Rhein-Radweg lässt sich der Strom linksrheinisch seit 2005 auf seiner ganzen Strecke verfolgen. Weitere Radwanderwege knüpfen in den Tälern der Rheinzuflüsse an den Rhein-Radweg an, so dass auch auf andere Routen gewechselt werden kann. Und letztlich bietet der Rhein selbst die Möglichkeit, das Tal zu durchqueren und vom Deck eines Schiffes die Landschaft an sich vorbeiziehen zu lassen. Acht verschiedene Reedereien bieten Ausflugsfahrten und Linienfahrten auf dem Rhein auf verschiedenen Streckenabschnitten an.



Die Tourismusregion Mittelrheintal (2008). Datenbasis: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Neben dem Durchreisen und Erleben der Natur und Kulturlandschaft des Mittelrheins sind die Burgen, Ruinen und Schlösser entlang des Stromes ein Touristenmagnet. Die Mehrzahl der über 40 Burgen ist für die Touristen zugänglich, teilweise sogar mit freiem Eintritt. Oft wird die Attraktivität mit der Angliederung von beispielsweise einem Museum, einem Hotel oder einem Restaurant erhöht. Die Gastronomie in der Region hat sich in ihrem Angebot häufig von der Kulturlandschaft inspirieren lassen, weshalb vor allem dem Wein als regionstypische Spezialität und landschaftsprägendes Element eine besondere Bedeutung zukommt. Den Weinbauern selbst bietet der Tourismus eine zusätzliche Absatzmöglichkeit über den Direktvertrieb. In zahlreichen Straußwirtschaften schenken sie den vor Ort produzierten Wein an ihre Gäste aus und sorgen zugleich für ein weiteres touristisches Highlight der Region.

An aufsehenerregenden Events fehlt es in der Region nicht. Die Veranstaltung "Rhein in Flammen", bei der an den Orten entlang des Stromes nacheinander Feuerwerke gezündet werden, ist über Rheinland-Pfalz hinaus bekannt. Gleiches gilt für den Karneval. Mit Koblenz und Andernach liegen gleich zwei der

größeren Karnevalscentren im Mittelrheintal. Auch die für bis zu 18 000 Besucher ausgelegte Freilichtbühne auf der Loreley ist überregional bekannt. Regelmäßig treten dort namhafte Künstler auf.



"Rhein in Flammen" - Feuerwerk über dem Stolzenfels. Foto: © Lasse Burell Produktion

Die fast 344 Beherbergungsbetriebe im Rheintal stellen mit knapp 18 326 Betten 9,5 % des rheinland-pfälzischen Bettenangebotes zur Verfügung. Privatquartiere bieten davon mit 2 303 Betten etwa 13 % der Übernachtungsmöglichkeiten an. Sie boten gemeinsam im Jahr 2008 fast 900 000 Gästen Unterkunft, die ca. 2 Mio. Übernachtungen tätigten. 200 000 dieser Gäste stammten aus dem Ausland, sie waren für etwas mehr als 430 000 Übernachtungen verantwortlich. Auf die 23 Campingplätze der Region kamen zusätzlich 130 000 Gäste unter (13 % aller Ankünfte) wovon 28% aus dem Ausland anreisten.

In den Beherbergungsbetrieben stellten die Briten den größten Anteil, gefolgt von Niederländern, US-Amerikanern, Belgiern und Franzosen. Auf Campingplätzen waren die Niederländer mit 60% der ausländischen Gästeankünfte dagegen deutlich in

der Überzahl, mit weitem Abstand folgten die Briten. Belgier und Franzosen folgten erst an 3. und 4. Position. Die luxemburgischen Gäste spielten anteilmäßig keine Rolle.

Die touristischen Schwerpunkte des Rheintals sind zum einen die Stadt Koblenz, die gesondert im Abschnitt Städtetourismus behandelt wird, und zum anderen das Obere Mittelrheintal, wo etwa die Hälfte aller Betriebe und Betten entlang seines 60 km langen Stromabschnittes zu finden sind. Die Privatquartiere bieten mit 15 % einen leicht überdurchschnittlichen Anteil der Betten an. Im Oberen Mittelrheintal selbst bilden Boppard (2 200 Betten) und die Verbandsgemeinde Sankt Goar–Oberwesel (1 400 Betten) das touristische Zentrum. Die bedeutendsten Tourismusorte im Unteren Mittelrheintal sind Bad Breisig mit 920 und Bad Hönningen mit 850 Betten, was sie vermutlich auch ihrer Funktion als Thermal-Mineral-Heilbäder zu verdanken haben. Daneben existieren im Mittelrheintal vier weitere mit entsprechendem Prädikat ausgezeichneten Kurorte: Boppard-Bad Salzig, Lahnstein, Sinzig-Bad Boddendorf sowie Vallendar. Damit befinden sich 6 der 19 rheinland-pfälzischen Kurorte im Rheintal.

Bei den Gästezahlen ergibt sich ein ähnliches Bild: Das Hauptzielgebiet der Touristen ist das Obere Mittelrheintal. Dort kehrten im Jahr 2008 insgesamt 280 000 Gäste ein, wobei noch die Zahlen aus Boppard hinzuzurechnen sind (2005: etwas mehr als 100 000 Gäste); insgesamt also schätzungsweise 380 000 Gäste. Es gab (einschließlich der Daten aus Boppard) 930 000 Übernachtungen, wobei Boppard mit 290 000 und St. Goar-Oberwesel mit 230 000 Übernachtungen die am meisten besuchten Gemeinden waren.



Rheinsteig: Blick auf die Pfalzgrafenstein. Foto: Dominik Ketz, © Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH

Der Ausländeranteil lag bei den Übernachtungen bei schätzungsweise 25 % und damit etwas über dem Schnitt des gesamten Mittelrheintals. Die Reise-Präferenz für das Mittelrheintal im Hinblick auf Gäste aus Belgien, Frankreich und

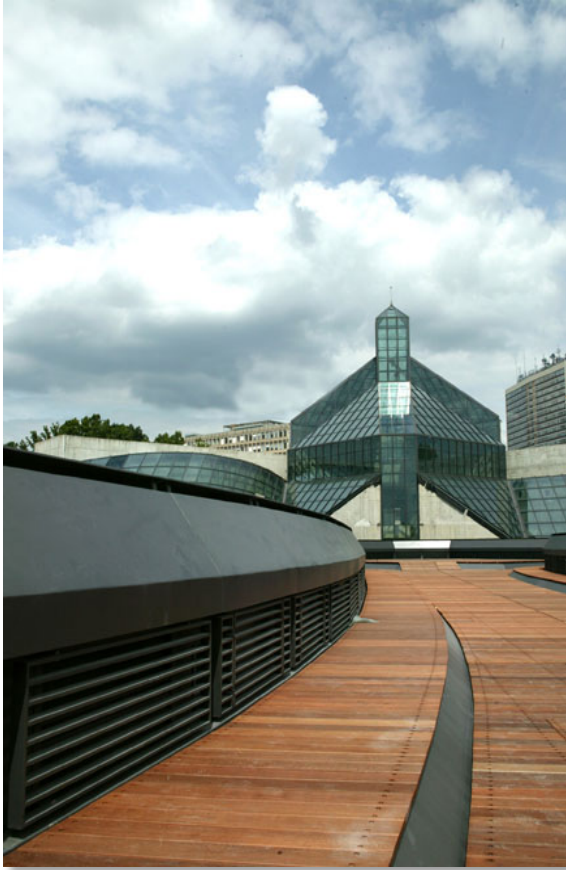
Luxemburg ist sehr ähnlich: nach der Stadt Koblenz besuchten sie Boppard und St. Goar-Oberwesel in der gesamten Region am häufigsten.

Im nördlich gelegenen Unteren Mittelrheintal lagen die Gäste- und Übernachtungszahlen deutlich unter denen des südlichen Teils. Es wurden hier 2008 unter 60 000 Ankünfte und etwa 155 000 Übernachtungen gezählt (ohne Bad Breisig). Bad Breisig, von dem leider nur für 2006 entsprechendes Datenmaterial vorliegt, ist das touristische Zentrum: Alleine hier gab es im besagten Zeitraum rund 38 000 Ankünfte bzw. 93 000 Übernachtungen. Mangels aussagekräftiger Zahlen lassen sich über den Unteren Mittelrhein keine gesicherten Aussagen zu den ausländischen Gästen treffen.

Städtetourismus

Die Anfänge des modernen Städtetourismus lassen sich Ende des 19. Jahrhunderts ausmachen. In dieser Zeit kam es in vielen größeren Orten zu Gründungen von Verschönerungs- und Verkehrsvereinen. Sie regten den Auf- und Ausbau einer Freizeit- und Erholungsinfrastruktur an, von der nicht nur die Bewohner, sondern auch die Besucher der Städte profitierten. Von einem endgültigen Durchbruch des Städtetourismus kann man allerdings erst ab den 1970er bzw. 1980er Jahren sprechen. Erst der sich in diesem Zeitraum abzeichnende gesellschaftliche Wandel, lieber häufiger, dafür aber kürzere Reisen zu unternehmen, verhalf der Städtereise zu ihrer heutigen Beliebtheit. Im Gegensatz zu ländlichen Zielen zeichnen sich Städte durch eine heterogene Angebotsstruktur aus, in der die Grenzen zwischen kulturellen Offerten, historischen Ambiente, Sport- und Musikevents, Shoppingvergnügen und anderen Formen der Freizeitgestaltung hinsichtlich der touristischen Nutzung fließend sind.

Gleichzeitig existiert auch eine differenzierte Nachfragestruktur, bei der man zwischen Freizeittouristen und Geschäftsreisenden unterscheiden muss. Diese Vielgestaltigkeit und Differenziertheit der Angebots- bzw. Nachfragestruktur führen zu einer Unschärfe, die den "typischen Städtetouristen" nur schwer greifbar macht. In der Großregion befinden sich eine Reihe historisch markanter Städte und Metropolen, die Touristen aus aller Welt anziehen, die bedeutendsten werden im Folgenden besprochen. Zu ihnen zählen Liège, Mainz, Saarbrücken, Luxemburg, Nancy, Metz, Trier und Koblenz. Letztere liegen direkt am Mosellauf oder nicht weit von ihm entfernt, womit sie auch zur Destination Mosel gerechnet werden.



Die meisten Gäste zieht es in die Stadt Luxemburg. Es ließen sich vergangenes Jahr etwa 430 000 Ankünfte bzw. rund 830 000 Übernachtungen verbuchen, davon jeweils mehr als 90 % aus dem Ausland. Zwischen den deutschen, belgischen, französischen und niederländischen Gästen herrschte dabei kein allzu großer Unterschied. Sie kamen jeweils auf 11,5 – 14 %. Auffällig ist weiterhin ein hoher Anteil britischer und US-amerikanischer Gäste. Neben Gästen, die dort übernachten wollen, suchen auch viele Tagesgäste die Stadt auf. Ihre Anzahl ist nicht erfasst. Hauptsehenswürdigkeiten der Stadt sind die 1994 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärte Altstadt und die Festungsanlagen. Gesteigert wird die Attraktivität zudem durch die schluchtartigen Flusstäler, welche die Stadt durchziehen und ein unverwechselbares Stadtbild entwerfen.

Luxemburg: Modernes Kunstmuseum Grand-Duc Jean, MUDAM, Architekt I.M.Pei. Foto: Office National du Tourisme Luxembourg

Trotz dieser Attraktionen ist der Geschäftstourismus das wichtigste Segment des städtischen Tourismus. Die Bedeutung Luxemburgs in der europäischen Politik und im Bankensektor hat vor allem auf



dem Kirchbergplateau Spuren hinterlassen und sorgt für ein internationales und großstädtisches Flair. Eine Besonderheit Luxemburgs ist die Tatsache, dass die Stadt bereits zweimal Kulturhauptstadt Europas war. Bereits das erste Mal im Jahr 1995 wirkte sich sehr positiv auf die kulturelle Infrastruktur aus und polierte das Image Luxemburgs auf. Das zweite Mal trug Luxemburg den Titel im Jahr 2007.

Luxemburg: Großherzoglicher Palast. Foto: Office National du Tourisme Luxembourg

Dabei hatte es sich zusammen mit der Großregion beworben und stellte den grenzübergreifenden, europäischen Gedanken der Region in den Vordergrund. Die mehr als 5 000 Veranstaltungen in der Großregion wurden von 3,3 Mio. Besuchern besucht.



Trier: Hauptmarkt. Foto: © Tourist Information Trier Stadt & Land e.V. 2006

Auf Luxemburg folgt an zweiter Stelle Trier. Die Stadt Trier verzeichnete 2008 etwas mehr als 380 000 Übernachtungsgäste, die insgesamt rund 760 000 mal übernachteten. Der Anteil der ausländischen Übernachtungen lag bei 31 %. Die Niederländer waren unter ihnen die größte Besuchergruppe, sie stellten

26,5 % der ausländischen Touristen. Belgier besuchten Trier etwa nur halb so oft, Franzosen (5,5 %) und Luxemburger (1,5 %) erreichten sogar nur einstellige Anteile.

Einen außergewöhnlich hohen Anteil in dieser Stadt verzeichnen die Chinesen. Sie sind bei einem Blick auf die Ankünfte die zweitgrößte Besuchergruppe aus dem Ausland. Trier übt als Geburtsstadt von Karl Marx mit dem entsprechenden Museum auf diese Gästegruppe aus politisch-historischen Gründen einen besonderen Reiz aus. Für die übrigen Touristen spielt dagegen die ereignisreiche, auch frühere Geschichte der ältesten deutschen Stadt eine größere Rolle für ihren Besuch. Die Relikte römischer



Besiedlung – wie Kaiserthermen und Porta Nigra sowie der Trierer Dom – stehen bei ihnen im Zentrum des Interesses. Diese Gebäude sind seit 1986 ebenfalls als UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet. Im Gegensatz zu Luxemburg ist der Geschäftsreisetourismus in Trier von geringer Bedeutung.

Trier: Kaiserthermen. Foto: © Tourist Information Trier Stadt & Land e.V. 2006



Mainz: Kirschgarten, Altstadt. Foto: © Amt für Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Mainz

Mainz lag im letzten Jahr hinsichtlich der Übernachtungsanzahl beinahe gleichauf mit Trier. 460 000 Gäste waren für knapp 760 000 Übernachtungen verantwortlich. Auffällig ist dabei die deutlich niedrigere durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,6 Tagen (im Vergleich zu je 1,9 bei

Luxemburg und Trier). Ein Drittel der Übernachtungen stammte aus dem Ausland. Auf die nichtdeutschen Mitgliedsländer der Großregion übte Mainz allerdings nur einen geringen Reiz aus. Dagegen sind mehr als die Hälfte der Übernachtungen auf Länder außerhalb Europas zurückzuführen. Schreiber führte dieses Phänomen, welches bereits in den 1980er Jahren bestand, auf die internationalen Flugcrews zurück, die nach Ankunft ihres Fluges in Frankfurt am Main in den großen Mainzer Hotels wie dem Hilton einchecken.



Karneval in Mainz: Jecken auf dem Rosenmontagszug. Foto: Sascha Kopp 2008, © Amt für Öffentlichkeitsarbeit Stadt Mainz

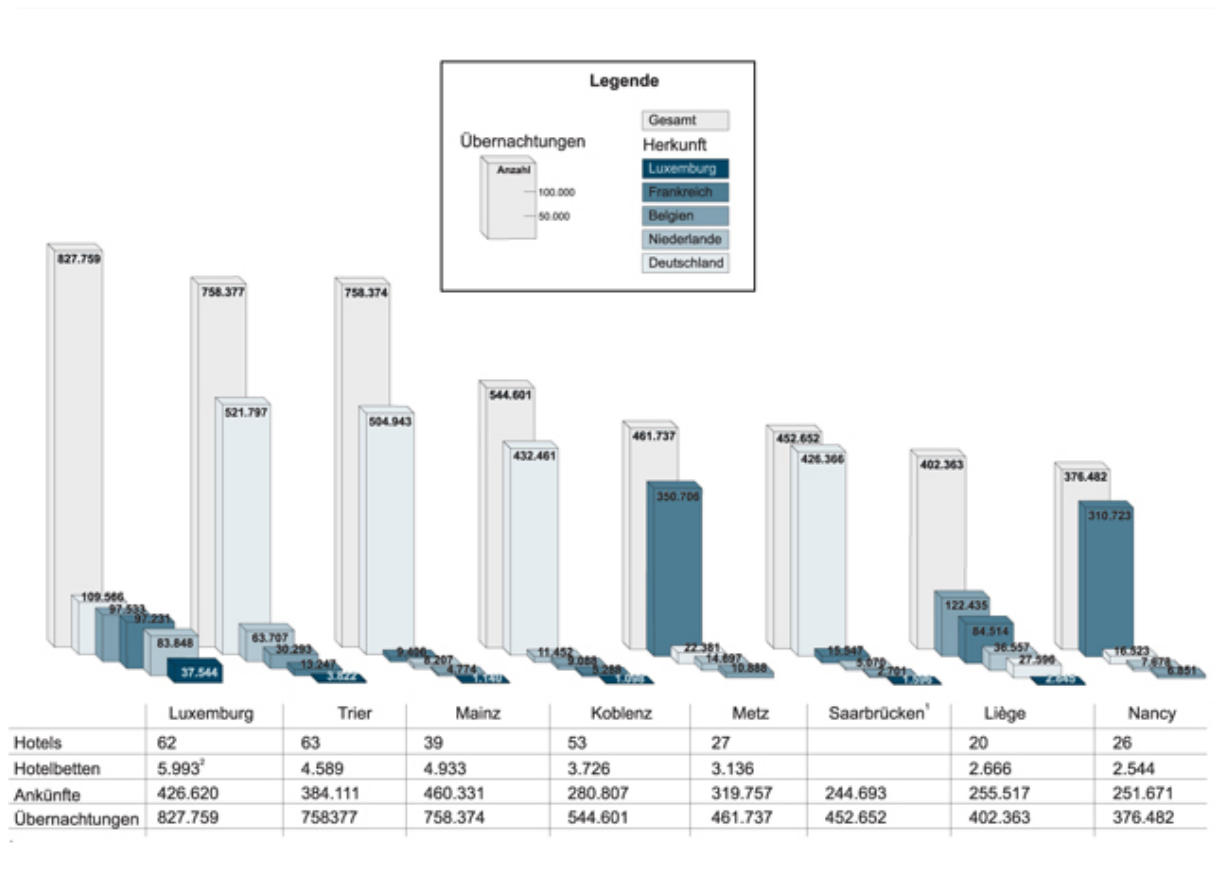
Der Blick auf die Zahlen zeigt, dass dies auch heutzutage noch der Fall ist. Daneben konnte er feststellen, dass 1986 rund 90 % der Gäste dem Geschäftsreisetourismus zuzuordnen waren. Ob diese Zahl nun, 20 Jahre später, immer

noch so hoch liegt, ist fraglich. Doch allein die Feststellung bzgl. der Flugcrews legt nahe, dass der beruflich motivierte Anlass, Mainz zu besuchen, deutlich überwiegt. Darüber hinaus lockt auch Mainz mit seiner Altstadt, seinen römischen Relikten und Museen sowie Einkaufsmöglichkeiten Freizeittouristen an. Eine besondere Rolle spielt für dieses Klientel der Mainzer Karneval, er ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt und das herausragende Event der Stadt.



Koblenz: Festung Ehrenbreitstein und Deutsches Eck. Foto: Piel Media 2006, © Rheinland-Pfalz Tourismus

Koblenz ist hinsichtlich des Tourismus die viertwichtigste Stadt der Großregion. 280 000 Gäste sorgten für rund 540 000 Übernachtungen. 21 % dieser Übernachtungen sind auf den Aufenthalt von ausländischen Gästen zurückzuführen. Gäste aus Großbritannien und den USA spielen unter ihnen die Hauptrolle. Erst darauf folgen die Niederländer mit 10 % der ausländischen Übernachtungen. Die Belgier, Franzosen und Luxemburger lagen mit 8 %, 5 % und 1 % hinter den Niederländern (2008).



Städtetourismus in der Großregion 2008. Quellen: Statistische Ämter der Großregion

1) Angaben zur Herkunft auf der Basis des Regionalverbandes

2) Hotelbetten Luxemburg 2007

Die Stadt wartet ebenfalls mit einer langen Geschichte auf, die in der gesamten Stadt Spuren hinterlassen hat. Das Deutsche Eck als Anlaufstelle an der Moselmündung und die Festung Ehrenbreitstein sind die namenhaftesten unter ihnen. Daneben bietet Koblenz im Tagungs- und Kongressbereich gute Möglichkeiten – immerhin wurden im Rhein-Mosel-Congress-Center 2007 rund 130 000 Besucher gezählt –, die im Zuge der 2011 anstehenden Bundesgartenschau in der Stadt erweitert und noch attraktiver gestaltet werden sollen. Diese Maßnahmen sollen noch vorhandene Schwächen der touristisch relevanten Infrastruktur beheben.

Zwar erreicht Metz mit 320 000 Ankünften einen höheren Wert als die Stadt Koblenz, sie liegt aber mit 460 000 Übernachtungen deutlich hinter ihr. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,4 Tagen ist der niedrigste der hier betrachteten Städte. Metz ist die Hauptstadt der Region Lothringen und zieht in dieser Rolle viele Geschäftstouristen an, was schließlich auch einer der Gründe für die niedrige Aufenthaltsdauer ist. In jüngerer Vergangenheit hat Metz in diesem Bereich allerdings starke Verluste hinnehmen müssen. Der Niedergang der Eisen- und Stahlindustrie machte sich deutlich bemerkbar.

25 % der Übernachtungen in Metz wurden 2008 von ausländischen Gästen getätigt. Darunter stellten die Briten beinahe ein Viertel. Es folgten die deutschen Gäste mit 20 %, die Niederländer mit 13 % und die Belgier mit 10 %. Leider liegen zu Gästen aus Luxemburg keine Zahlen vor. Zentrale Sehenswürdigkeit der Stadt ist die Kathedrale. Im Jahr 2007 wurde sie von 550 000 Besuchern aufgesucht. Damit ist sie das meistbesuchte Bauwerk in ganz Lothringen.

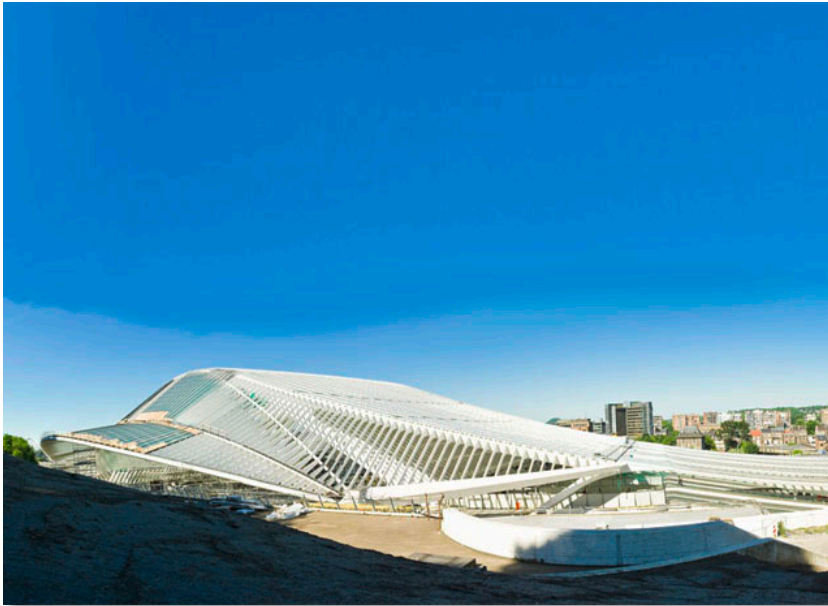


*Saarbrücker Schloss. Foto:
© Tourismus-Zentrale
Saarland*

In der Rangfolge folgt Saarbrücken, das für ein Oberzentrum eine niedrige Gästezahl aufweist. Im Jahr 2008 wurden 240 000 Ankünfte bei 450 000 Übernachtungen erreicht. Der Anteil der Ausländer lag bei 20,5 %. Hinsichtlich der nach Nationalität aufgeteilten Statistik muss auf den

Regionalverband Saarbrücken zurückgegriffen werden, der mehrere umliegende Gemeinden mit einschließt. Es wurden dort insgesamt 100 000 Übernachtungen ausländischer Gäste verbucht, also etwa 5 000 mehr als in der Stadt selbst. Die Franzosen spielen unter ihnen die größte Rolle; sie stellen 15,5 % der Übernachtungen. Niederländer erreichen nur 5 %, Belgier 2,5 % und Luxemburger 1,5 %.

Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Stadt sind die Bauten aus dem 18. Jahrhundert, wie das Saarbrücker Schloss und einige sehenswerte Kirchen. Es existieren weiterhin diverse Museen. Insgesamt bietet die Stadt aber nicht so viele attraktive Kulturdenkmäler oder historische Gebäude und wird nicht unbedingt als attraktives Reiseziel wahrgenommen. Auch im Tagungs- und Kongressbereich ist die Stadt eher schlecht aufgestellt. Zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt auch die Tourismusstudie Saarland. Aus diesem Grund wurde eine Bandbreite an Verbesserungsvorschlägen im Geschäfts- und Städtetourismus (wie Modernisierung der Congresshalle, die Verschönerung des Stadtbildes oder Entwicklung verschiedener kultureller Events) entwickelt.



Lüttich: Bahnhof Lüttich-Guillemins - Architekt Santiago Calatrava. Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Auch Liège kann mit rund 250 000 Ankünften und 400 000 Übernachtungen für ein Oberzentrum ebenfalls nur vergleichsweise wenig Gäste zu einem Besuch anregen. Wie in Mainz lag auch hier die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit

1,6 Tagen unter denen der anderen Städte. Die Gründe für diese Zurückhaltung sind denen bezüglich der Stadt Saarbrücken sehr ähnlich. Das Fehlen herausragender Sehenswürdigkeiten, Lièges Ruf als Industriestadt und eine wenig attraktive Kongressinfrastruktur sind hier zu nennen. Unter den Gästen hatten Ausländer mit 70 % einen sehr hohen Anteil an den Übernachtungen. Franzosen machten 30 % aus, 10 % kamen aus Deutschland, 6 % aus den Niederlanden und 1% aus Luxemburg. Daneben kommt

den Briten, Italienern und US-Amerikanern eine größere Bedeutung zu. Der überraschend hohe Anteil ausländischer Gäste deutet darauf hin, dass der Großteil der Touristen aus geschäftlichen Gründen anreist.



Lüttich: Palast der Prinzbischöfe. Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles

Nancy, die historische Hauptstadt Lothringens, konnte im Jahr 2008 ebenfalls 250 000 Gäste begrüßen, die 380 000 mal übernachteten. Damit ist sie unter den hier aufgeführten Städten am schlechtesten besucht. Wie bereits in Metz fällt die niedrige durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 1,5 Tagen auf. Die Franzosen stellten mit 83 % die deutliche Mehrheit der Gäste. Aus Deutschland kam mit 25 % der ausländischen Gäste die größte Gruppe aus dem Ausland. Die Niederländer kamen auf 11,5 % und auf die belgischen Besucher entfielen 10 %. Zu Besuchern aus Luxemburg liegen, wie schon bei der Betrachtung von Metz, keine Zahlen vor.

Ein Reiz der Stadt liegt in ihrer prestigeträchtigen Vergangenheit begründet. Zahlreiche historische Bauwerke befinden sich in der Stadt. Die Place Stanislas ist das bedeutendste von ihnen. Sie wurde

1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Daneben locken mehrere Museen, die sich der herausragenden Bedeutung der Stadt für den französischen Jugendstil widmen, insbesondere das Musée des Beaux-Arts und das Musée de l'École de Nancy, die Besucher an. Aber auch Museen zur Geschichte Lothringens sind zu finden. Durch die günstige Lage zum Flughafen Metz-Nancy-Lorraine und durch den 2007 in Betrieb genommenen TGV-Bahnhof Lorraine kann Nancy, wie auch die Stadt Metz, auf ein touristisches Wachstum hoffen.



Saarbrücken: Saarspektakel. Foto: © Tourismus-Zentrale Saarland

Auch auf der Ebene des Städtetourismus existieren grenzübergreifende Projekte. Die Städte Saarbrücken, Trier, Luxemburg und Metz haben sich im Jahre 2000 zum Städtenetz QuattroPole zusammengeschlossen. Ziel dieses Zusammenschlusses ist es,

die Potentiale der Städte zu bündeln und so die Städte selbst, aber auch die Großregion zu stärken. Zu den verschiedenen Kooperationen zählen auch Projekte aus dem Bereich Tourismus. Das konkreteste, grenzübergreifende Angebot ist dabei das Paket "Vier Städte – Drei Länder – Ein Bett"; es kombiniert Übernachtungen und Tagesausflüge zu allen Städten des QuattroPole.

Industrietourismus

Industrietourismus kann als eine Sonderform des Kulturtourismus angesehen werden. Er umfasst die touristischen Aktivitäten, die durch in Betrieb befindliche oder stillgelegte industrielle Anlagen und

Betriebe ausgelöst werden. Dieses Tourismussegment ist geprägt von Kurzreisenden und insbesondere beim Besuch aktiver Unternehmen von Gruppenreisenden.



Bois du Cazier, Marcinelle. Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles



Führung durch das Weltkulturerbe Alte Völklinger Hütte. Foto: © Tourismus-Zentrale Saarland

Aufgrund des reichhaltigen industriellen Erbes und der identitätsstiftenden Funktion dieser gemeinsamen Vergangenheit kommt ihm in der Großregion eine besondere Bedeutung zu. Die Gebiete an Maas und Sambre, das Minett, die Saarregion und Ostlothringen waren frühe Zentren des Bergbaus, der Schwerindustrie und Textilverarbeitung. Noch bestehende Betriebe aus dieser Zeit lassen sich heute an vielen Orten besuchen.

In der Umgebung von Liège lassen sich vom Bergbau bis zur Textilverarbeitung verschiedene Aspekte der Industriegeschichte entlang der "Route du Feu" erkunden. In Wallonien wurde vom Hainaut bis Liège in jedem der Steinkohlenreviere mindestens ein Bergwerk für Besucher zugänglich gemacht: Cra-

chet Picquery in Frameries sowie Bergwerkskomplex und Arbeitersiedlung Grand Hornu bei Saint-Ghislain im Revier Couchant des Mons, das Freilichtmuseum Bois du Luc in Houdeng-Aimeries im Revier Centre um La Louvière, der Bois du Cazier im Pays Noir um Charleroi und das Bergwerk Blegny im Revier von Liège.



Fond-de-Gras: Bahnhof und "Train1900". Foto: © Office National du Tourisme Luxembourg

Ebenfalls im Hainaut sind die von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärten hydraulischen Hebewerke aus dem Jahr 1888 am alten Canal du Centre, die Schiefe Ebene von Ronquières und ein gewaltiges, um 73 m anhebendes modernes Schiffshebewerk in

Strépy-Thieu aus dem Jahr 2002 nicht weit voneinander entfernte Touristenmagnete. Auch im Zentrum der Großregion existieren zahlreiche Reisemöglichkeiten für Touristen. Die Alte Völklinger Hütte im Saarland ist wohl die bekannteste dieser Region. Sie wurde 1994 von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet. In direkter Nachbarschaft auf lothringischer Seite befindet sich das Kohlenbergbaumuseum La Mine - Carreau Wendel von Petite-Rosselle. Beide Attraktionen streben eine engere

Zusammenarbeit an. Weitere Standorte verwandter Industriedenkmälern sind der Industrie- und Eisenbahnpark Fond-de-Gras bei Pétange, Das Nationale Museum der luxemburgischen Eisenerzgruben in Rumelange und das Freilichtmuseum der lothringischen Eisenbergwerke in Aumetz und Neufchef. Die zahlreichen Standorte der Montanindustrie im Saarland, Luxemburg und Lothringen über eine touristische "Industriestraße Saar-Lor-Lux" miteinander zu verknüpfen, ist bisher leider nicht gelungen.



Musée de la mine Carreau Wendel. Foto: Charbonnages de France

Doch nicht nur die Schwerindustrie ist in der Großregion zuhause. In ihrer vielfältigen Industrie- und Gewerbelandschaft finden sich auch noch etliche andere industrietouristische Angebote: Darunter sind etwa das Zentrum der Edelsteinherstellung im rheinland-pfälzischen Idar-Oberstein zu nennen, das im Bereich der Bearbeitung und des Handels von Edelsteinen Weltruf genießt, oder Villeroy & Boch im saarländischen Mettlach als ebenfalls weltweit bekannter Hersteller hochwertiger Keramikprodukte. Villeroy & Boch (V&B) betreibt ein Keramikmuseum in Mettlach sowie eine Showglashütte mit Museum in Wadgassen. Das Unternehmen veranstaltet darüber hinaus im großen Rahmen organisierte Besucherführungen durch das Werk Mettlach, wo die Besucher ein "Erlebniszentrum" und natürlich auch umfangreiche Shopping-Angebote erwarten.

Ein dichtes Netz kleiner Brauereien in der Wallonie, in Lothringen sowie auf rheinland-pfälzischer Seite die Bitburger Brauerei laden Touristen ein, den Herstellungsprozess des Bieres kennenzulernen und in den angegliederten Tavernen und Gaststätten davon zu kosten.



Die Alte Abtei in Mettlach - Unternehmenssitz von Villeroy & Boch, Anlaufpunkt für die Betriebsbesichtigungen. Foto: © GR-Atlas

Militärtourismus

Brutale, kriegerische Auseinandersetzungen, daraus resultierende Grenzverlagerungen und wechselnden Staatszugehörigkeiten prägen die gemeinsame Geschichte der Großregion. Sie begannen bereits mit der Teilung des Frankenreichs unter den Nachfahren Karls des Großen und setzten sich bis in das 20. Jahrhundert fort. Insbesondere Kriegsschauplätze der letzten beiden Jahrhunderte, von den Napoleonischen Kriegen bis zum Zweiten Weltkrieg, haben in der Großregion ihre Spuren hinterlassen bzw. sind als solche noch erkennbar.



Werk Hackenberg, Maginot-Linie

Angetrieben durch das ständige Bedrohungsgefühl vor den Nachbarn wurden im Laufe der Zeit verschiedenste Befestigungsanlagen errichtet, deren Relikte heute noch die Landschaft prägen. Dazu zählen die Festungsstädte der Frühen Neuzeit wie Bitche oder die Großfestungen des 19. Jahrhunderts und die für das 20. Jahrhundert typischen Territorialfestungen wie die Maginot-Linie und Westwall.



Für den Tourismus waren solche Orte bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts von Interesse. Das Schlachtfeld von Waterloo südlich von Brüssel, an dem eine Allianz aus britischen, preußischen und niederländischen Truppen Napoleon seine letzte Niederlage verpasste, erfreute sich schon in den 1830er Jahren großer Beliebtheit, insbesondere bei Touristen aus dem Vereinigten Königreich. Auch heute noch ist dieser Ort ein wichtiger touristischer Anlaufpunkt für Touristen. Am Originalschauplatz findet alljährlich im Juni eine Nachstellung der Schlacht statt, daneben liegt gleich das Wellington Museum, das weitere Informationen und Dokumente zum Ablauf der Gefechte bereit hält. Doch nicht nur an diesem Schlachtfeld entwickelte sich kurz nach dem Ende der Kampfhandlungen eine touristische Aktivität.

Waterloo, Löwenhügel. Foto: J.-P. Remy, © Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles



Festung Eben Emael, Liège, Eingangsbereich. Foto: F. Wöltering

Ähnliches lässt sich auch an den einzelnen Schlachtfeldern des Deutsch-Französischen Kriegs und insbesondere des Ersten und Zweiten Weltkriegs beobachten. Heute sind sowohl die Schlachtfelder und Friedhöfe als auch die kriegsbaulichen Relikte touristische Anziehungspunkte. In ihrem Umfeld widmen sich

Museen, Denkmäler und Gedenkstätten diesem Thema. Sie lassen sich in verschiedene militärtouristische Verdichtungsräume aufteilen. Der wichtigste unter ihnen ist zweifelsfrei Verdun. Die Rolle der Stadt während des Ersten Weltkrieges und ihre dazugehörigen "Attraktionen", u. a. drei Großfestungsanlagen, sorgten 2007 für nahezu 700 000 Besucher in den verschiedenen Anlagen und Ausstellungen der Stadt.

Neben Verdun befinden sich entlang der deutsch-französischen Grenze verschiedenen Anlagen der Maginotlinie und des saarländischen Teil des Westwalls. Während die Relikte auf der deutschen Seite nur von geringem touristischem Wert sind, erreichten die Anlagen der Maginotlinie 2007 zusammen etwa 100 000 Besucher. Die größte Nachfrage herrscht dabei in den drei "Ouvrages" Simserhof, Hackenberg und Fermont.



US-amerikanischer Soldatenfriedhof, Luxemburg. Foto: F. Wöltering

Eine dritte Ansammlung festungsbaulicher Relikte findet sich in der Umgebung von Liège. Hier liegen die 16 Forts des Festungsringes Liège, die längst nicht alle touristisch erschlossen sind und stark begrenzte Öffnungszeiten haben. Das Fort Eben-Emael bildet unter ihnen eine Ausnahme.

Es verbuchte im Jahr 2008 rund 20 000 Besucher und wird im laufenden Jahr durch den Film "De Smaak van De Keyser" einen prognostizierten Andrang von 40 000 Besuchern erreichen.

Einen vierten Anlaufpunkt bilden die Museen zum Thema der Ardennenschlacht und die Bunker des Westwalls entlang der Grenze zu Luxemburg und Belgien in den Ardennen und der Eifel. Die meisten der Museen sind in der Association des Musées de la Bataille des Ardennes (AMBA) organisiert. Der Vorsitzende der AMBA schätzt die Besucherzahl aller Museen der AMBA für das Jahr 2008 auf etwa 160 000, wovon ca. die Hälfte der Besucher Bastogne ansteuert und 26 000 Diekirch besuchen. In den Randlagen der Ardennen finden sich zudem einige Soldatenfriedhöfe, von denen insbesondere die US-amerikanischen Ruhestätten hohe Besucherzahlen generieren. Solche Friedhöfe finden sich auch fernab der Ardennen in Lothringen.



*Vauban-Festungsanlage
Montmédy. Foto: Ji-Elle
2004*

Zuletzt sind auch noch einige frühneuzeitlichen Anlagen dieser Tourismusform zuzurechnen und hier zu benennen, auch wenn ihre militärische Relevanz weit in der Vergangenheit liegt. Zu den bestbesuchten unter ihnen zählen die Zitadellen in Bitche und Montmédy sowie die Festung von Luxemburg. Auch

Longwy, Saarlouis, Homburg und Marsal sorgen als freizugängliche Bauwerke für eine Attraktivitätssteigerung der Orte.

Quellen

Großregion

Fontanari, M. & S. Graeber (2004): Golf-Aktiv ohne Grenzen. Analysen und Produktvorschläge für den grenzüberschreitenden Golftourismus in der Großregion SaarLorLux-Rheinland-Pfalz-Wallonie. Trier.

Fontanari, M. & P. Hermann (2001): Tourismusstrategien für Saar-Lor-Lux. Eine europäische Region auf dem Weg zu einer touristischen Destination? In: Leinen, J. (Hg.): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? Sankt Ingbert, S. 189–208.

Leinen, J. (Hg.) (2001): Saar-Lor-Lux. Eine Euro-Region mit Zukunft? Sankt Ingbert.

Maschke, J. (2007): Tagesreisen der Deutschen. München.

Mertesdorf, A. (2003): Straußwirtschaften als touristisches Angebot. Trier.

Mesplier, A. (2008): Le tourisme en France. Montreuil.

o.A. (2007): PNR de Lorraine. Fédérer les acteurs locaux. In: La Gazette Officielle du Tourisme, H. 1897, S. 2–3.

Statec (2007): Tourismusvolumen und Reiseverhalten der Wohnbevölkerung des Großherzogtums Luxemburg 2006. In: Bulletin du Statec, H. 9, S. 357–429.

Statistische Ämter der Großregion, diverse Statistiken.

Steinecke, A. (2007): Kulturtourismus. Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven. München.

Wieger, A. (2008): Beneluxstaaten. Belgien Niederlande Luxemburg. Darmstadt.

Moselland

Braun, A. (2006): Lothringen. Die schönsten Routen zu Natur Kultur Geschichte Kunst Küche & Keller. Kehl.

Comité Départemental du Tourisme de la Moselle (2009): Les chiffres clés du tourisme en Moselle 2008.

Dittmarsch, K. (1840): Des Moselthal's Sagen, Legenden und Geschichten. Coblenz.

Dörrenbächer, P. (Hg.) (2007): 50 Jahre Saarland im Wandel. Saarbrücken.

Ellermeyer, W. (2006): Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar 2005. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, H. 7, S. 401–408.

Europäisches Tourismus Institut (ETI) (2003): Tourismusstudie für den Raum SaarLor-Lux/Rheinland-Pfalz, wallonische Region der französischen und deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Produktvorschläge für ein gemeinsames Vermarktungskonzept. Trier.

Fagnoni, E. (2004): Amnéville, de la cité industrielle à la cité touristique. Quel devenir pour les territoires urbains en déprise? In: Monde en développement, Jg. 125, H. 1, S. 51–66.

Fremdenverkehrsamt der Region Lothringen (2008): Lorraine Pratique. Der praktische Reiseführer.

Helfer, M. (2007): Die Entwicklung von Naherholung und Tourismus im Saarland. In: Dörrenbächer, P. (Hg.): 50 Jahre Saarland im Wandel. Saarbrücken, S. 163–174.

Jeck, M. (2008): Les débuts du tourisme au Grand-Duché de Luxembourg. Au temps où le Luxembourg était à 6 heures 30 de Paris. In: Articulo - Revue de sciences humaines, S. 2–17.

Maschke, J. (2007): Tagesreisen der Deutschen. München: DWIF (Schriftenreihe des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München).

Mertesdorf, A. (2003): Straußwirtschaften als touristisches Angebot. Trier: Geograph. Ges. Trier (Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie).

Mesplier, A. (2008): Le tourisme en France. Étude régionale. Montreuil.

Ricart, S. (2008): Le tourisme fluvial en France en 2007. Paris.

Scholz, I. (2007): Museen der Großregion. Luxemburg.

Schömann, K. (2000): Weinbau und Fremdenverkehr an der Mittelmosel. In: Kulturlandschaft, Jg. 10, H. 1, S. 132–143.

Schulschenk, F. (2003): 125 Jahre Mosel-Eifel Linie der Eisenbahn. Von Koblenz über Bullay bis nach Trier mit dem Dampfross. In: Eifeljahrbuch, Jg. 2004, S. 218–220.

Statistische Ämter der Großregion, diverse Statistiken.

Wieger, A. (2008): Beneluxstaaten. Belgien, Niederlande, Luxemburg. Darmstadt.

Pfalz-Nordvogesen

Becker, Christoph (Hg.) (2005): GrenzTouren. Exkursionen zwischen Maas, Mosel, Saar und Rhein. Trier.

Bundesamt für Naturschutz (BfN): Landschaftssteckbriefe.

Dammers, Diane (2009): Gäste und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2008. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, H. 8, S. 572–580.

Eberle, Ingo (1987): Erholungsraum Pfälzerwald. In: Geiger, Michael; Preuß, Günter; Rothenberger, Karl-Heinz (Hg.): Der Pfälzerwald. Portrait einer Landschaft. Landau, S. 215–228.

Fremdenverkehrsamt der Region Lothringen (2008): Lorraine Pratique. Der praktische Reiseführer.

Geiger, Michael (1985): Die Landschaft der Weinstraße. In: Geiger, Michael; Preuß, Günter; Rothenberger, Karl-Heinz (Hg.): Die Weinstraße. Ein Portrait einer Landschaft. Landau, S. 9–50.

Geiger, Michael (2005): Biosphärenreservat Pfälzer Wald - Vosges du nord. Modellregion für nachhaltige Entwicklung über die Grenzen hinweg. In: Becker, Christoph (Hg.): GrenzTouren. Exkursionen zwischen Maas, Mosel, Saar und Rhein. Trier, S. 309–333.

Geiger, Michael; Preuß, Günter; Rothenberger, Karl-Heinz (Hg.) (1985): Die Weinstraße. Ein Portrait einer Landschaft. Landau.

Geiger, Michael; Preuß, Günter; Rothenberger, Karl-Heinz (Hg.) (1987): Der Pfälzerwald. Portrait einer Landschaft. Landau.

Liedtke, Herbert; Marcinek, Joachim (Hg.) (2002): Physische Geographie Deutschlands. Gotha u.a.

Maschke, Joachim (2007): Tagesreisen der Deutschen. Teil 3 - 2006. München.

Mesplier, Alain (2008): Le tourisme en France. Etude régionale. 10. éd. Montreuil: Bréal.

Ott, Jürgen (Hg.) (2004): Biodiversität im Biosphärenreservat Pfälzerwald. Status und Perspektiven. Mainz.

Semmel, Arno (2002): Das Süddeutsche Stufenland mit seinen Grundgebirgsrändern. In: Liedtke, Herbert; Marcinek, Joachim (Hg.): Physische Geographie Deutschlands. Gotha u.a., S. 539–590.

Statistische Ämter der Großregion, diverse Statistiken.

Weiss, Arno (2004): Ziele und Zukunft des Biosphärenreservats Pfälzerwald-Nordvogesen. In: Ott, Jürgen (Hg.): Biodiversität im Biosphärenreservat Pfälzerwald. Status und Perspektiven. Mainz, S. 263–275.

Vogesen

C.D.T. des Vosges (2008): Atlas géo-touristique 2008

Juillard, Etienne (1977): Atlas et géographie de l'Alsace et de la Lorraine. Paris.

Mesplier, Alain (2008): Le tourisme en France. Etude régionale. 10. éd. Montreuil: Bréal.

Parisse, Michel (Hg.) (1984): Lothringen. Geschichte eines Grenzlandes. Saarbrücken.

Pletsch, Alfred (2003): Frankreich. Darmstadt.

Rauch, André (1996): Vacances en France. De 1830 à nos jours. Paris.

Roth, Francois (1984): Lothringen heute. In: Parisse, Michel (Hg.): Lothringen. Geschichte eines Grenzlandes. Saarbrücken, S. 473–507.

Statistische Ämter der Großregion, diverse Statistiken.

Vosges Développement (2009): Chiffre clés du tourisme 2008.

Eifel-Ardennen

Beyaert, Marc (Hg.) (2006): La Belgique en cartes. L'évolution du paysage à travers trois siècles de cartographie. Bruxelles.

Donnay, Jean-Paul; Chevigné, Claire (Hg.) (1996): Recherches de géographie humaine. Hommage au Professeur Charles Christians. Liège.

Ellermeyer, Wolfgang (2007): Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr. In: Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, H. 12, S. 845–852

Europäisches Tourismus-Institut ETI (2004): Touristisches Entwicklungskonzept Rheinland-Pfalz. Fortschreibung des ETI-Gutachtens aus dem Jahr 1997. Kurzfassung. Trier.

Groote, Patrick de; Molderez, Ingrid (1996): Spa, une exploration géo-touristique de la plus ancienne station thermale d'Europe. In: Donnay, Jean-Paul; Chevigné, Claire (Hg.): Recherches de géographie humaine. Hommage au Professeur Charles Christians. Liège, S. 45–55.

Jeck, Marc (2008): Les débuts du tourisme au Grand-Duché de Luxembourg. Au temps où le Luxembourg était à 6 heures 30 de Paris. In: *Articulo - Revue de sciences humaines*, S. 2–17.

Job, Hubert (1992): Grenzübergreifende Probleme landschaftsbezogener Erholungsformen im Deutsch-Luxemburgischen und Deutsch-Belgischen Naturpark. In: Becker, Christoph; Schertler, Walter; Steinecke, Albrecht (Hg.): Perspektiven des Tourismus im Zentrum Europas. Trier, S. 46–64.

Kremer, Bruno (2006): Geotourismus und Geoparke. Eifeler Erdgeschichte erleben. In: *Eifeljahrbuch*, Jg. 2007, S. 192–201.

Liedtke, Herbert; Marcinek, Joachim (Hg.) (2002): *Physische Geographie Deutschlands*. Gotha.

Maschke, Joachim (2007): *Tagesreisen der Deutschen*. München.

Ottendorff-Simrock; Walther (1964): Von Heilquellen und Kurorten. In: Schramm, Josef (Hg.): *Die Eifel. Land der Maare und Vulkane*. Essen, S. 294–301.

Pfeiffer, Bettina (1993): Situation und Perspektiven des Deutsch-Belgischen Naturparks als Naherholungsraum im Winter. Trier.

Pierre, Marylène; Rosillon, Francis (2004): Le contrat de rivière de la Semois. De la qualité de l'eau au tourisme. In: *Espaces: tourisme & loisirs*, Jg. (2004), H. 213, S. 50–55.

Schäfer, Erwin (1991): Anfänge des Tourismus in der Eifel. In: *Die Eifel*, Jg. 86, H. 1, S. 17–18.

Spannowsky, Willy (2007): Ausweisung von Natur- und Regionalparken. Konsequenzen für die Entwicklung des Raumes. Vergleich der räumlichen Planungssysteme in der Großregion "Saarland Lothringen Großherzogtum Luxemburg Region Wallonien und Rheinland-Pfalz". Kaiserslautern.

Statistische Ämter der Großregion, diverse Statistiken.

Steinecke, Albrecht (1994): Ökonomische und ökologische Wirkungen des Tourismus in der Eifel. In: *Die Eifel*, Jg. 89, H. 2, S. 81–84.

Wieger, Axel (2008): *Beneluxstaaten. Belgien Niederlande Luxemburg*. Darmstadt.

Mittelrheintal

Bahrmann; Matilde (2002): Die CHAID-Analyse als neue Methode der Marktsegmentierung im Tourismus. Multivariate Zielgruppendifferenzierung am Beispiel Rheinland-Pfalz. Betreut von Christoph Becker. Trier.

Conradt, Sophie Caroline (2008): Bedeutung und Potenziale des belgischen Quellmarktes für Rheinland-Pfalz. Eine Analyse von Nachfragepotenzial und Anbieterseite mit Handlungsempfehlungen für das Marketing. Trier.

Fontanari, Martin; Graeber, Sebastian (2004): Golf-Aktiv ohne Grenzen. Analysen und Produktvorschläge für den grenzüberschreitenden Golftourismus in der Großregion SaarLorLux-Rheinland-Pfalz-Wallonie. Trier: ETI (ETI-Studien, 5).

Kern, Sandra (2002): Die klimatischen Verhältnisse und ihre Besonderheit am Mittelrhein. In: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hg.): Das Rheintal von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz. 2. Aufl. Mainz: Phillipp von Zabern (1), S. 49–55.

Knoll, Gabriele M. (2002): Eine Pionierlandschaft des europäischen Tourismus. Das Mittelrheintal. In: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hg.): Das Rheintal von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz. 2. Aufl. Mainz: Phillipp von Zabern (1), S. 350–357.

Meyer, Wilhelm; Stets, Johannes (2002): Das Obere Mittelrheintal aus geologischer Sicht. In: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hg.): Das Rheintal von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz. 2. Aufl. Mainz: Phillipp von Zabern (1), S. 25–44.

Schüler-Beigang, Christian (2002): Zusammenfassung. Spuren der Bau- und Siedlungsgeschichte in der Kulturlandschaft. In: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz (Hg.): Das Rheintal von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz. 2. Aufl. Mainz: Phillipp von Zabern (1), S. 280–285.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009): Tourismus. Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009): Betriebe und Betten nach Betriebsarten auf Kreis- und Verbandsgemeindeebene Rheinland Pfalz 2008. Unveröffentlichtes Manuskript, 2009, Bad Ems.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2009): diverse Statistiken

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal (2005): Handlungsprogramm Welterbe Oberes Mittelrheintal - 2006 bis 2011

Städtetourismus

Becker, Christoph (Hg.) (2005): GrenzTouren. Exkursionen zwischen Maas, Mosel, Saar und Rhein. Trier.

Brittner-Widmann, Anja (Hg.) (2004): Von Erholungsräumen zu Tourismusdestinationen. Facetten der Fremdenverkehrsgeographie. Trier.

CRT Lorraine (2008): La fréquentation des principaux sites touristiques en Lorraine.

Mesplier, Alain (2008): Le tourisme en France. Étude régionale. Montreuil.

Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft des Saarlandes (MWW)(o.J.): Tourismusstrategie Saarland 2015. Gemeinsam vom Geheimtipp zum erfolgreichen Reiseziel. Saarbrücken.

Pott, Andreas (2007): Orte des Tourismus. Eine raum- und gesellschaftstheoretische Untersuchung. Bielefeld.

Reichert, Anja; Eberle, Ingo (2005): Luxemburg: Das Gibraltar des Nordens. Festungsbauliche Relikte eines UNESCO-Weltkulturerbes. In: Becker, Christoph (Hg.): GrenzTouren. Exkursionen zwischen Maas, Mosel, Saar und Rhein. Trier, S. 185–205.

Schreiber, Michael (1990): Grosstadt-tourismus in der Bundesrepublik Deutschland. Am Beispiel einer segmentorientierten Untersuchung der Stadt Mainz. Mainz.

Schröder, Achim (2004): Städtetourismus in den Städten Luxemburg und Trier. Ein Vergleich. In: Brittner-Widmann, Anja (Hg.): Von Erholungsräumen zu Tourismusdestinationen. Facetten der Fremdenverkehrsgeographie. Trier, S. 263–280.

Schröder, Achim (2005): Städtetourismus in Luxemburg und Trier. "Den Touristen auf der Spur" - Eine vergleichende Betrachtung. In: Becker, Christoph (Hg.): GrenzTouren. Exkursionen zwischen Maas, Mosel, Saar und Rhein. Trier, S. 163–183.

Seekatz, Silke Angelika (2008): Evaluation und Potentialabschätzung des Tourismus in Saarbrücken. unter besonderer Berücksichtigung von Gruppenreisen. Dipl. Trier.

Statistikstelle Stadt Koblenz (2008): Tourismus in Koblenz. Jahresbericht 2007.

Statistische Ämter der Großregion, diverse Statistiken.

Weber, Raymond (2008): Luxemburg Großregion - Europäische Kulturhauptstadt 2007. Was bleibt ein Jahr danach? In: Kulturpolitische Mitteilungen, H. 4, S. 26–27.

Wieger, Axel (2008): Beneluxstaaten. Belgien Niederlande Luxemburg. Darmstadt.

Industrietourismus

Fontanari, Martin L. (Hg.) (1999): Industrietourismus im Wettbewerb der Regionen. Trier.

Fontanari, Martin L.; Weid, Martina (1999): Industrietourismus als Instrument zur Positionierung im Wettbewerb der Destinationen. In: Fontanari, Martin L. (Hg.): Industrietourismus im Wettbewerb der Regionen. Trier, S. 11–26.

Hainaut Tourisme(o.J.): Schiffshebewerke im Hennegau. Mons.

Ministerium für Wirtschaft und Wissenschaft des Saarlandes (MWW)(o.J.): Tourismusstrategie Saarland 2015. Gemeinsam vom Geheimtipp zum erfolgreichen Reiseziel. Saarbrücken.

Scholz, Ingeborg (2007): Museen der Großregion. Luxemburg.

Skalecki, Georg (1999): Die alte Völklinger Hütte. Von der Eisenhütte zum Weltkulturerbe. Denkmalpflege und Tourismus. In: Fontanari, Martin L. (Hg.): Industrietourismus im Wettbewerb der Regionen. Trier, S. 27–38.

Militärtourismus

Brandt, Susanne (2003): Reklamefahrten zur Hölle oder Pilgerreisen? Schlachtfeldtourismus zur Westfront von 1918 bis heute. In: Tourismus Journal, Jg. 7, H. 1, S. 107–124.

CRT Lorraine (2008): La fréquentation des principaux sites touristiques en Lorraine.

Reichert, Anja (2005): Kulturgut, das der Krieg erschuf. Das bauliche Erbe der Befestigungs- und Verteidigungssysteme im SaarLorLux-Raum vom 16. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg. Möglichkeiten und Probleme seiner Inwertsetzung unter besonderer Berücksichtigung freizeit- und tourismusorientierter Nutzungsformen. Trier.

Seaton, A. V. (1999): War and Thanatourism. Waterloo 1815-1914. In: Annals of Tourism Research, Jg. 26, H. 1, S. 130–158.

Links

Großregion

[Gärten ohne Grenzen](#)

Lothringen: [Schéma Régional du Tourisme et des Loisirs de Lorraine](#)

Luxemburg : [Masterplan 2009](#)

[Naturpark Pfälzerwald e.V.](#)

[Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles](#)

[Office National du Tourisme Luxembourg](#)

Plurio.net: [Online-Kulturreiseführer](#)

Rheinland-Pfalz: [Tourismusstrategie 2015](#)

[Rheinland-Pfalz Tourismus](#)

Saarland: [Tourismusstrategie Saarland 2015](#)

[Tourismus Zentrale Saarland](#)

Wallonie: [Plan Marketing International pour la Promotion Touristique 2006–2016](#)

Moselland

Comité Départemental du Tourisme de la Moselle 2009: [Les chiffres clés du tourisme en Moselle 2008](#)

Fremdenverkehrsamt der Region Lothringen 2008: [Lorraine Pratique. Der praktische Reiseführer](#)

[Gärten ohne Grenzen](#)

[Mosel-Erlebnis-Route](#)

[Moselschiffahrt](#)

[Parc naturel régional de Lorraine](#)

[Straße der Römer](#)

[Straußwirtschaften](#)

Pfalz-Nordvogesen

[Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen](#)

Bundesamt für Naturschutz (BfN): [Landschaftssteckbriefe](#)

[Europäischer Kulturpark Bliesbruck-Reinheim](#) (frz.)

Fremdenverkehrsamt der Region Lothringen 2008: [Lorraine Pratique. Der praktische Reiseführer](#)
[Gärten ohne Grenzen](#)

Vogesen

[Ballon d'Alsace](#) (frz.)

[C.D.T. des Vosges 2008, Atlas géo-touristique 2008](#)

[Fermes auberges](#)

[Parc naturel régional des Ballons des Vosges](#)

[Stadt Vittel Tourismus](#) (frz.)

Vosges Développement (2009): [Chiffre clés du tourisme 2008](#) (frz.)

[Vogesen-Wintersport](#) (frz.)

Eifel-Ardennen

[Deutsch-Belgischer Naturpark](#)

[Deutsche Vulkanstraße](#)

[Deutsch-Luxemburgischer Naturpark](#)

[Eifel-Ardennen-Radweg](#)

[Eifelsteig](#)

[Eifel Tourismus GmbH](#)

[Eifel zu Pferd](#)

Ellermeyer, Wolfgang 2007: [Der Tourismus im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr](#)

[European Geopark Vulkaneifel](#)

[Office de Promotion du Tourisme de Wallonie et de Bruxelles](#)

[Ostbelgien zu Pferd](#)

[Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH](#)

[Skigebiete in Ostbelgien](#)

[Skigebiete in der Eifel](#)

[Straße der Römer](#)

Mittelrheintal

[Limeswanderweg](#)

[Rheinsteig](#)

[Rhein-Radweg](#)

[UNESCO- Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal](#)

[Wanderwunder Rheinland-Pfalz](#)

Zweckverband Welterbe Oberes Mittelrheintal 2005: [Handlungsprogramm Welterbe Oberes Mittelrheintal - 2006 bis 2011](#)

Städtetourismus

CRT Lorraine 2008: [La fréquentation des principaux sites touristiques en Lorraine](#)

[QuattroPole](#)

Statistikstelle Stadt Koblenz 2008: [Tourismus in Koblenz. Jahresbericht 2007](#)

Industrietourismus

[Canal du Centre](#)

[Ecomusée Bois du Luc](#)

Fédération de la Chaîne des Terrils: [La Chaîne des terrils](#)

[Freilichtmuseum der lothringischen Eisenbergwerke in Aumetz und Neufchef](#)

[Industrie- und Eisenbahnpark Fond-de-Gras](#)

[Le Bois du Cazier](#)

[Lothringisches Bergwerksmuseum La Mine - Carreau Wendel](#)

[Musée de la mine Blégny](#)

[Nationales Museum der luxemburgischen Eisenerzgruben Rumelange](#)

[Parc d'aventures scientifiques Crachet Picquery PASS](#)

[Patrimoine industriel Wallonie-Bruxelles asbl](#)

[Plan incliné de Ronquières](#)

[Routes des brasseries belges](#)

[Route du Feu, Liège](#)

[Schiefe Ebene von Ronquières](#)

[Schiffshebewerk Strépy-Thieu](#)

[Site du Grand Hornu](#)

[Tourismus-Information Idar-Oberstein](#)

[V&B Keramikmuseum Mettlach](#)

[V&B Showglashütte mit Museum Wadgassen](#)

[V&B Werksbesichtigung Mettlach](#)

[Weltkulturerbe Alte Völklinger Hütte](#)

Militärtourismus

[Association des Musées de la Bataille des Ardenes](#)

CRT Lorraine 2008: [La fréquentation des principaux sites touristiques en Lorraine](#)

Reichert, Anja 2005: [Kulturgut, das der Krieg erschuf. Das bauliche Erbe der Befestigungs- und Verteidigungssysteme im SaarLorLux-Raum vom 16. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg](#)

[Werk Hackenberg, Maginot-Linie](#)

In dieser Reihe bisher erschienen:

- N° 1 (2007): **Christian SCHULZ, Peter DÖRRENBÄCHER, Holger PANSCH**: Autoindustrie in der Großregion SaarLorLux 2007 - Produktion, Forschung, Ausbildung
- N° 2 (2007): **Michel PAULY**: Mittelalterliche Hospitäler in der Großregion SaarLorLux (von 600 bis 1500)
- N° 3 (2007): **Thomas SCHNEIDER**: Naturräumliche Gliederung der Großregion SaarLorLux
- N° 4 (2008): **Malte HELFER**: Aufschwung und Niedergang des Steinkohlenbergbaus in der Großregion SaarLorLux
- N° 5 (2008): **Eva MENDGEN**: Die Glas- und Kristallerzeugung in der Großregion SaarLorLux
- N° 6 (2008): **Cristian KOLLMANN**: Familiennamen aus der Berufsbezeichnung für den Glaser
- N° 7 (2008): **Sonja KMEC**: Die Verehrung Unserer Lieben Frau von Luxemburg
- N° 8 (2008): **Giovanni ANDRIANI**: Wunderheilungen Unserer Lieben Frau von Luxemburg im 17. Jahrhundert
- N° 9 (2009): **Malte HELFER**: Grenzüberschreitender öffentlicher Personennahverkehr in der Großregion SaarLorLux
- N° 10 (2009): **Malte HELFER**: Die Bodennutzungskarte der Großregion SaarLorLux von CORINE Landcover
- N° 11 (2009): **Malte HELFER**: Die Cassini-Karte (1750-1815)
- N° 12 (2009): **Malte HELFER**: Die Tranchot-Müffling-Karte (1801-1828)
- N° 13 (2009): **Malte HELFER**: Die Ferraris-Karte (1771-1777)
- N° 14 (2009): **Daniel ULLRICH**: Der Tanktourismus in der Großregion SaarLorLux
- N° 15 (2009): **Laurent PFISTER**: Das Klima der Großregion SaarLorLux
- N° 16 (2010): **Paul THOMES, Marc ENGELS**: Die Eisen- und Stahlindustrie in der Großregion SaarLorLux
- N° 17 (2010): **Pierre GINET**: Die Großsporteinrichtungen in der Großregion SaarLorLux
- N° 18 (2010): **Wolfgang BETHSCHEIDER**: Das Hochschulwesen der Großregion SaarLorLux
- N° 19 (2010): **Malte HELFER**: Die Natura-2000-Schutzgebiete in der Großregion SaarLorLux
- N° 20 (2010): **Martin UHRMACHER**: Leprosorien in der Großregion SaarLorLux
- N° 21 (2010): **Ines FUNK (KRUMM)**: Das Öffentliche Gesundheitswesen in der Großregion SaarLorLux
- N° 22 (2010): **Alain PENNY**: Spätmittelalterliche Städte in der Großregion SaarLorLux
- N° 23 (2010): **Patrick WIERMER**: Die Wahrnehmung der Großregion SaarLorLux in den Medien
- N° 24 (2010): **Christian WILLE**: Grenzgänger in der Großregion SaarLorLux (1998 - 2008)
- N° 25 (2010): **Florian WÖLTERING**: Der Tourismus in der Großregion SaarLorLux
- N° 26 (2010): **Claude BACK**: Grenzänderungen in der Großregion SaarLorLux vom Wiener Kongress bis heute
- N° 27 (2011): **Christoph HAHN**: Die Autoindustrie in der Großregion SaarLorLux 2011 - aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen und Lösungsansätze
- N° 28 (2011): **Barbara NEUMANN, Jochen KUBINIOK**: Die Böden der Großregion SaarLorLux
- N° 29 (2011): **Christian WILLE**: Entwicklungen und Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion SaarLorLux
- N° 30 (2011): **Christian WILLE**: Atypische Grenzgänger in der Großregion SaarLorLux

www.gr-atlas.uni.lu

